

WAS WÄRE, WENN ...

Christian von Götz inszeniert »Le nozze di Figaro«

WHAT YOU SEE IS WHAT YOU GET

Die Sängerin Orla Boylan

FREISCHÜTZ, FILM UND FAHRRADFAHREN

Jens Kilian über sein Bühnenbild
für »Der Freischütz«

Mit Seiten des
Gürzenich-Orchesters

MEISTERKONZERTE KÖLN
musikalische Höhepunkte seit 1918

Saison 2007/2008

Bitte fordern Sie den ausführlichen Saisonprospekt an!

Montag, 22. Oktober 2007
Orchestre Capitole du Toulouse
Tugan Sokhiev, Dirigent
Rafal Blechacz, Klavier
€ 77 / 66 / 55 / 49,50 / – / 22
Chorempore € 49,50

Mittwoch, 24. Oktober 2007
Orchestra de Galicia
Viktor Pablo Perez, Dirigent
Arcadi Volodos, Klavier
€ – / – / 60,50 / 49,50 / 38,50 / 22
Chorempore € 60,50

Mittwoch, 14. November 2007
Westdeutsche Sinfonia
Dirk Joeres, Dirigent
Sergej Krylov, Violine
€ – / – / 44 / 38,50 / 27,50 / 22
Chorempore € 38,50

Freitag, 23. November 2007
Prager Sinfoniker
Jiri Kout, Dirigent
Danjulo Ishizaka, Violoncello
€ 77 / 66 / 55 / 49,50 / 33 / 22
Chorempore € 49,50

Montag, 3. Dezember 2007
Orchestre Philharmonique de Monte Carlo
Emmanuel Krivine, Dirigent
Nicolaj Luganski, Klavier
€ – / 77 / 60,50 / 49,50 / 38,50 / 22
Chorempore € 60,50

Dienstag, 18. Dezember 2007
Württembergisches Kammerorchester Heilbronn
Ruben Gazarian, Dirigent
Isabelle Faust, Violine
€ 66 / 55 / 44 / 38,50 / 27,50 / 22
Chorempore € 38,50

Mittwoch, 23. Januar 2008
Klangverwaltung
Ernst-Senff-Chor Berlin
Enoch zu Guttenberg, Dirigent
€ 110 / 99 / 82,50 / 71,50 / 49,50 / 27,50
Chorempore € 77

Mittwoch, 13. Februar 2008
Orchestre National de Lyon
Rundfunkchor Leipzig
Jun Märkl, Dirigent
€ 88 / 77 / 60,50 / 49,50 / 38,50 / 22
Chorempore € 60,50

Donnerstag, 28. Februar 2008
Anthony Paratore, Klavier
Joseph Paratore, Klavier
€ – / – / 38,50 / 33 / – / 16,50
Chorempore € 33

Dienstag, 11. März 2008
Dänisches Radio Sinfonieorchester Kopenhagen
Thomas Dausgaard, Dirigent
Truls Mørk, Violoncello
€ – / – / 71,50 / 55 / 38,50 / 22
Chorempore € 60,50

Mittwoch, 2. April 2008
Orquesta Sinfónica de Chile
David del Pino Klinge, Dirigent
Ragna Schirmer, Klavier
€ 88 / 77 / 60,50 / 49,50 / 38,50 / 22
Chorempore € 60,50

Die abgedruckten Preise beinhalten KT- und Vorverkaufsgebühr. Ab 6 Konzerten
gewähren wir Ihnen 10% Rabatt und berechnen keine Vorverkaufsgebühren.



Montag, 7. April 2008
Staatskapelle Dresden
Fabio Luisi, Dirigent
Sebastian Knauer, Klavier
€ – / 99 / 82,50 / 71,50 / 49,50 / –
Chorempore € 77

Donnerstag, 29. Mai 2008
BBC Symphony Orchestra
Jiri Behlohlávek, Dirigent
Sarah Chang, Violine
€ 110 / 99 / 82,50 / 71,50 / 49,50 / 27,50
Chorempore € 77

Dienstag, 10. Juni 2008
Kremerata Baltica
Jewgenij Kissin, Klavier
€ – / 99 / 82,50 / 71,50 / 49,50 / –
Chorempore € 77



Westdeutsche Konzertdirektion · Obenmarspforten 7-11 · 50667 Köln
Infos unter: Tel.: 02 21 / 2 58 10 17 · Fax: 02 21 / 2 57 89 49 · info@ wdk-koeln.de

INHALT

4 »WHAT YOU SEE IS WHAT YOU GET«
Die Sängerin Orla Boylan

6 WAS WÄRE, WENN ...
Christian von Götz inszeniert
»Le nozze di Figaro«

8 FREISCHÜTZ, FILM UND FAHRRADFahren
Jens Kilian über sein Bühnenbild für
»Der Freischütz«

10 GIULIO CESARE IN EGITTO
12 STILSICHERHEIT UND MUSIKALITÄT
Jean-Pierre Ponnelles Inszenierung
von »L'Italiana in Algeri«

14 KINDEROPER
Die neue Leiterin Eike Ecker
15 GEFRAGT
Katharina Leyhe

16 SPIELPLAN
September bis November 2007

18 JOSÉ CURA
20 HINTER DEN KULISSEN
Das Vorsingen

21 AUSSENANSICHT
Svenja Baum
22 »CAPRICCIO« IN EDINBURGH

23 AUFGESCHNAPPT
26 FREUNDE DER KÖLNER OPER E. V.
27 GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN
31 IMPRESSUM

EDITORIAL



Liebe Besucherinnen und Besucher unserer Kölner Oper,

die neue Spielzeit beginnt mit viel Rückenwind aus der vergange-
nen! Für Ihren ermutigenden Zuspruch danke ich Ihnen ganz herz-
lich im Namen aller Kolleginnen und Kollegen. Auch in der vor uns
liegenden Saison werden wir bereits geknüpfte Fäden weiter spin-
nen. Am Beginn steht das vielleicht reichste Werk Mozarts,
»Le nozze di Figaro«, mit unserem Generalmusikdirektor Markus
Stenz und Orla Boylan, die nach ihrer bewegenden Jenûfa nun
unsere Gräfin sein wird. Die Regie liegt in den Händen von Chri-
stan von Götz, der soeben gemeinsam mit Markus Stenz beim Edin-
burgh International Festival unsere Koproduktion von Strauss'
»Capriccio« herausgebracht hat und im vergangenen Jahr bei uns
einen großen Erfolg mit »Die Brüste des Tiresias/Ariadne« feiern
konnte. Den »Freischütz« vertrauen wir unserem 1. Kapellmeister
Enrico Delamboy und dem profilierten Chemnitzer Chefregisseur
Michael Heinicke an. Ich freue mich darauf, Thomas Mohr wieder
bei uns zu erleben, der in der Titelpartie debütiert. Katharina Thal-
bachs enthusiastisch gefeierte »Jenûfa« gibt es noch einige Male zu
sehen, ebenso Händels großartigen »Giulio Cesare«, der in der dich-
ten Regie von Karoline Gruber mit Iride Martinez, Martin Wölfel
und unserem Ensemble auch ein grandioses Sängerfest ist.

Weitere Höhepunkte liegen vor uns, ich greife nur die Namen Juan
Diego Flórez und José Cura heraus. Unser Kölner Operschiff ist auf
großer Fahrt und bleibt auf gutem Kurs, mit unserer erprobten
Besatzung und Ihnen als unseren sehr wert geschätzten Passagieren.

Ich freue mich auf die Weiterreise mit Ihnen zu neuen Opernufern,

Ihr

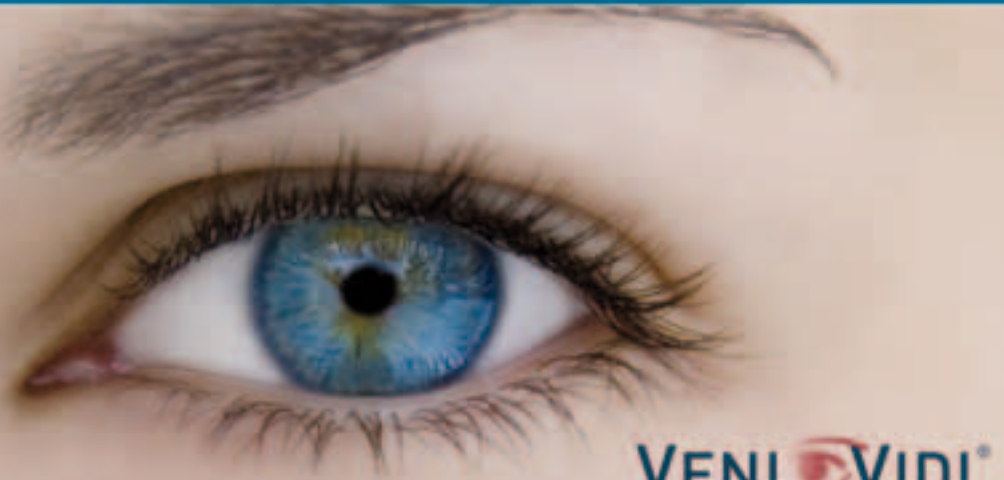
Christoph Dammann

Dr. Christoph Dammann
Opernintendant

DURCH LASIK
GUT (AUS) SEHEN

LASIK bei VENI VIDI — Zur Behandlung von Fehlsichtigkeiten wird bei
VENI VIDI modernste Laser - Technik eingesetzt.
Vor einer Operation wird eine präoperative Analyse
von Ihren Augen erstellt, die eine „maßgeschneiderte Laserkorrektur“
erlaubt. Diese Behandlung ist exakt auf Ihren individuellen Sehfehler
zugeschnitten. Das erhöht wesentlich den Erfolg der LASIK - Behandlung.
Brille oder Kontaktlinsen können Sie vergessen.
Wenn Sie Fragen haben, stehen Ihnen die Ärzte von VENI VIDI zur Verfügung.

www.augen-venividi.com, info@augen-venividi.com



VENI VIDI®

Dr. med. Angela Zipf-Pohl, Prof. Dr. med. Philipp C. Jacobi
Aachener Straße 1006-1012, 50858 Köln-Junkersdorf
Tel. +49 (0) 221 / 35 50 34 40, Fax. +49 (0) 221 / 35 50 34 44

Immobilien Vertrieb Köln GmbH
Ein Name verkauft Ihre Immobilien!



Neumarkt · Bobstrasse 22 · 50676 Köln · Fon 0221-660 65-0 · Fax 0221-660 65-10 · www.ImmobilienVertriebKoeln.de

Geschäftsführender
Gesellschafter:
Dipl.-Kfm. J. H. Kratzke
Fon 0221.660 65-12



WIEDERAUFNAHME

»What you see is
what you get«

ORLA BOYLAN

Orla Boylan hat ihr Publikum in der vergangenen Spielzeit als Jenůfa tief bewegt. Nun ist sie nicht nur erneut in der Wiederaufnahme von Janáčeks gleichnamiger Oper zu erleben, sondern ab dem 29. September auch als Gräfin in »Le nozze di Figaro«. Und dabei hatte die Irin ursprünglich eine hoffnungsvolle Karriere als Biologin eingeschlagen. Ein Porträt.

»Diese Stimme drängt aus der Tiefe des Herzens und führt ebendort hin – strahlend, glänzend und groß: die Stimme, mit der Orla Boylan Jenůfa ins Leben ruft«, schwärmte der *Kölner Stadt-Anzeiger* und befand: »Orla Boylan aus Dublin also war die Zentralsonne der jüngsten Kölner Opernpremiere, der einhellig und ausdauernd bejubelten »Jenůfa« von Leoš Janáček.« Noch fünf Mal wird die irische Sopranistin in Katharina Thalbachs weithin beachteter Inszenierung auf der Bühne des Kölner Opernhauses stehen und in derselben Zeit auch die Gräfin Almaviva in der Neuproduktion von Mozarts »Le nozze di Figaro« verkörpern.

Irland und die »schönen Künste« – da denkt man zunächst an die großen irischen Dichter des 20. Jahrhunderts: John Millington

Synge, James Joyce, Samuel Beckett ... Aber Irland und die Oper? »Irland hat eine lange Operntradition und viele großartige Sänger hervorgebracht«, wendet Orla Boylan ein, »denk doch nur an Count John McCormack, Suzanne Murphy und Anne Murray! Leider ist meine Heimat nicht so zahlreich mit Opernhäusern gesegnet wie Deutschland. Aber demnächst wird immerhin Wexford die erste irische Stadt mit einem festen, gut funktionierenden Opernhaus sein. Das Wexford Opera Festival hat ja internationales Format, auch wenn die Dublin Grand Opera Society, die sich mittlerweile Opera Ireland nennt, viel älter ist und früher Gastgeber für alle großen Namen war.«

Die Unbedingtheit und Unmittelbarkeit, mit der Orla Boylan ihr Publikum im Bann zieht, legen die Vermutung nahe, dass sie schon früh Theaterblut geleckt hat. »Ich hatte nie die Ambition, Sängerin zu werden!« Orla Boylan schüttelt den Kopf. »Das lief alles etwas unkonventioneller ab. Ich studierte zunächst Naturwissenschaften und hatte durch mein Diplom die Teilnahme an einem postgradualen Forschungsprojekt in Zell-Biologie erworben. In dieser Zeit wurde das Singen, als Hobby, immer wichtiger. Aber auch nur des-

halb, weil mir andere sagten, dass ich das ganz gut könne. Und dann habe ich 1995 beschlossen, die Wissenschaft an den Nagel zu hängen und Opernsängerin zu werden.«

Wenn Orla Boylan die Bühne betritt, bezwingt sie durch die große Liebe zu der jeweiligen Figur ebenso wie durch die gespannte Körperlichkeit ihrer Darstellung. Eine Art *natural born actress*? Oder das Ergebnis einer hochkarätigen Schauspielerausbildung? »Ich habe zwar Gesangsstunden bei einem Lehrer genommen, aber alles, was ich über das Handwerk und die Kunst der Oper gelernt habe«, gesteht Orla Boylan, »habe ich auf der Bühne gelernt. Innerhalb des einen Jahres, in dem ich hauptberuflich Sängerin wurde, habe ich in Italien mein Debüt als Fiordiligi in »Cosi fan tutte« gegeben. Das war eine Feuertaufe. Was das Publikum heute von mir sieht, ist die wirkliche Orla. Ich glaube, dass wir alle viele Charaktere in uns tragen. Sie tauchen täglich auf, in den verschiedenen Lebenssituationen, in denen wir uns plötzlich wiederfinden – und das ist es, was ich von mir mit auf die Bühne bringe.« [Fortsetzung auf Seite 6](#)

Leoš Janáček

JENŮFA

(JEJÍ PASTORKYŇA/IHRE STIEFTOCHTER)

Oper in drei Akten

Text vom Komponisten nach dem Schauspiel
von Gabriela Preissová · In tschechischer
Sprache mit deutschen Übertiteln

Wiederaufnahme am 15. September 2007
um 19.30 Uhr · Weitere Vorstellungen am
22. September, am 21. und 26. Oktober
sowie am 2. November 2007

Musikalische Leitung: Lothar Koenigs
Inszenierung: Katharina Thalbach
Bühne: Momme Röhrbein
Kostüme: Angelika Rieck
Licht: Hans Toelstede
Chor: Andrew Ollivant

Chor der Oper Köln · Gürzenich-Orchester Köln

Die alte Buryja: Yvona Skvárová · Laca Klemen: Ray M.
Wade jr. · Števa Buryja: Hans-Georg Pries · Die Küsterin Buryja: Dalia Schaechter · Jenůfa, ihre Stieftochter: Orla Boylan · Altgesell: Anthony Sandle · Dorfrichter: Timm de Jong · Seine Frau: Andrea Andonian · Karolka: Machiko Obata · Eine Magd: Adriana Bastidas-Gamboa · Barena: Susanne Niebling · Jano: Julia Giebel





Orla Boylan und Petra Baráthová

Fortsetzung von Seite 4

Man könnte glauben, es wäre schwierig für die Stimme, zwischen Janáčeks Jenůfa und Mozarts »Figaro«-Gräfin zu wechseln. Die Stimme selbst aber, davon ist Orla Boylan überzeugt, soll sich zwischen den beiden Rollen nicht unterscheiden: »Das einzige was wechselt, ist, wie man sie benützt. Nichts und niemand hat etwas davon, wenn dabei künstlich etwas hergestellt wird.« Und die gängige Meinung, Mozart sei eine Art Basis für das so genannte »große Fach« – Orla Boylan feiert außer als Jenůfa auch Erfolge als Kát'a, Sieglinde und Arabella – kann sie nicht gänzlich teilen. »Viele Sänger und Gesangslehrer würden das definitiv so behaupten. Ich bin mir da aber nicht so sicher. Man beginnt mit der Zeit zu begreifen, dass Mozart zu singen nicht mehr so einfach ist wie früher, als man jünger war. Aber Mozart zu singen ist auf jeden Fall gut für die Psychologie eines Sängers: Wenn du das gut kannst, ist deine Technik mit Sicherheit in einem guten Zustand.«

Jenůfa und die Gräfin – beide Male geht es um verlorene Liebe und um großes Verzeihen. Aber sind diese Charaktere überhaupt vergleichbar? »Naja«, überlegt Orla Boylan, »da in vermutlich 90 Prozent aller Opern eine Heldin einen Helden liebt und umgekehrt: ja. Für mich hört es hier aber auch schon auf. Ich sehe da schon zwei unterschiedliche Persönlichkeiten. Obwohl ich weiß, dass die Gräfin dem Grafen am Ende von »Figaro« vergibt, kann ich mir nicht vorstellen, dass das für sie das Ende ihrer Abenteuer ist. Jenůfa hingegen ist ein ganz unmittelbarer Charakter, und so möchte ich sie auch spielen. Du siehst, was du bekommst – what you see is what you get!« *ob*

Was wäre, wenn...

Der Regisseur Christian von Götzt über Mozarts »Le nozze di Figaro« als Utopie der Liebesbeziehung

»Le nozze di Figaro« – das ist die Verwandlung vorgetäuschter Aktionen in aufrichtige Gefühle: Was ist, wenn die Gräfin Cherubino mehr liebt, als sie sich eingestehen will? Wir erfahren im dritten Teil der Figaro-Trilogie von Beaumarchais (»Ein zweiter Tartuffe oder Die Schuld der Mutter«), dass die Gräfin Mutter eines unehelichen Kindes ist – der Vater ist Cherubino. Was ist, wenn Figaros Hass auf den Grafen auch davon bestimmt ist, dass er genau spürt, dass dieser Susanna bestimmt bekommen würde – käme der Graf nicht selbst zum Entschluss, die eigene Gattin nicht länger zu demütigen? Was ist, wenn sich Susanna, die im Laufe des 3. Aktes endgültig zur eigentlichen Hauptfigur der Oper wird, entgegen jeder Augenscheinlichkeit am Schluss zur Verliererin verwandelt? Sie hat mit dem Grafen das einzige Liebesduett des Stücks. Es ist von einer geradezu unheimlichen Intensität und hinterlässt Susanna, wie wir auch in der Rosenarie erahnen können, alles andere als unbeeindruckt. Was ist, wenn...

Wolfgang Amadé Mozart

LE NOZZE DI FIGARO

(DIE HOCHZEIT DES FIGARO)

Commedia per musica von Lorenzo Da Ponte
In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Premiere am 29. September 2007 um 19.00 Uhr ·
Weitere Vorstellungen am 3., 5., 7., 12., 14., 19.*
und 28. Oktober, am 3., 9., 11., 23. und
29. November sowie am 6. Dezember 2007
(*geschlossene Vorstellung)

Musikalische Leitung:
Markus Stenz/Enrico Delamboy
Inszenierung: Christian von Götzt
Bühne und Kostüme: Julia Hansen
Licht: Hans Toelstede
Chor: Andrew Ollivant

Chor der Oper Köln · Gürzenich-Orchester Köln

Graf Almaviva: Kevin Short · Gräfin Almaviva: Orla Boylan/Kari Postma · Susanna: Claudia Rohrbach ·
Figaro: Leandro Fischetti · Cherubino: Kristina Wahlin · Marcellina: Viola Zimmermann/Andrea Andonian · Bartolo: Daniel Henriks · Basilio: Hauke Möller/Johannes Preißinger · Don Curzio: Andrés Felipe Orozco-Martinez · Barbarina: Julia Giebel · Antonio: Dieter Schweikart/Anthony Sandle



PREMIERE

CHRISTIAN
VON GÖTZ

Dass der Kammerdiener Figaro mit seinem umtriebi- gen Dienstherren Graf Almaviva »ein Tänzchen« wagen will, und dass sich im nächtlichen Park in einem großen Ver- kleidungs- und Verwirrspiel die gesellschaftlichen und sozialen Grenzen aufzuheben scheinen, bestätigt die Sichtweise auf »Le nozze di Figaro« als politisches Werk, als Vorzeichen für den Sturm auf die Bastille, der drei Jahre nach der Uraufführung Paris und Europa erschütterte. Aber ob »Le nozze di Figaro« ein Revolutions- stück ist oder ob es sich um eine politisch entschärfte opera buffa handelt, der die scharfen Beaumarchais-Zähne vom erfolgsorientier- ten Hofdichter Da Ponte gezogen wurden – in meinen Augen ein müßiger Streit, der die gesamte Rezeptionsgeschichte durchzieht. Dabei kann es doch keinen Zweifel daran geben, dass der »Figaro« nicht wegen des tatsächlich brillanten Librettos von Da Ponte welt- weit so populär ist, sondern wegen der Ausdeutung durch die Mo- zartsche Musik. Ihre perfekte Dramaturgie hat etwas von einem Dia- mant, der je nach Betrachtungswinkel in unterschiedlichen Farben und Abstrahlungen funkelt. Das macht diese Oper ewig: Mozarts Musik spiegelt die gesellschaftlichen und komödiantischen Wirrungen als psychische Vorgänge in den Figuren des Stücks. Und diese differenzierte musikalische Seelen-Ausleuchtung trifft auf ein

Libretto voller komödiantischer Typen, existentieller Zuspitzungen und poetischer Lamentos. Das Spezifische trifft auf das Typische. Trotz der Genauigkeit und Detailver- liebtheit des Mozartschen Seelengemäldes finden wir uns alle beständig in diesem Stück wieder, identifizieren wir uns, leiden mit und werden am Ende erlöst. »Le nozze di Figaro«, das ist für mich der eigentliche Urknall des Musiktheaters: Mozart formu- liert aus der Utopie einer besseren Gesellschaft die Utopie einer Liebesbeziehung. Am Ende aller erotischer Verwicklungen und Nöte steht die Bitte um Verzeihung des Grafen an seine Frau. Es gibt nach über fünfzig Jahren institutionalisierten Zweifels durch das Regietheater tausend Gründe, ihm dieses »Contessa perdono« nicht zu glauben. Viel spannender ist es aber, es doch zu tun! Was ist, wenn der Graf weder aus Zwang noch aus Mitleid an diesen Punkt kommt, sondern aus Einsicht in seine Schuld und durch Wiederentdecken verschütteter Gefühle? Wie wäre es, wenn wir, nach dem Verlust des Glaubens an die Institution Ehe, die Zweierbeziehung als soziale Utopie (wieder-)entdecken wür- den? Der Erfolg von »Le nozze di Figaro« hält auch deshalb bis heute unvermindert an, weil sich dieses Stück mehr für die Men- schen interessiert als für bloße Ideen.

BEGLEITPROGRAMM

Sonntag vor der Premiere

Am 23. September 2007 um 11.30 im Opernfoyer
EINFÜHRUNGSMATINEE ZU »LE NOZZE DI FIGARO«
Mit GMD Markus Stenz (Dirigent) und Christian von Götzt
(Regisseur), *Eintritt frei*

Am 18. Oktober 2007 um 19.30 Uhr im Rangfoyer
OPER INTERN – MOZART MUSIZIEREN

GMD Markus Stenz im Gespräch über
Aufführungspraxis und Klangrede.
Eine Veranstaltung der Theatergemeinde Köln in
Zusammenarbeit mit der Oper Köln. *Eintritt 7,00 €*

Am 24. Oktober 2007 von 18.30 bis ca. 23.00 Uhr im Rangfoyer
OPER UND LITERATUR, TEIL I

Die Figaro-Trilogie des Pierre Augustin Caron de Beaumarchais: »Der Barbier von Sevilla oder Die nutzlose Vorsicht« · »Der tolle Tag oder Die Hochzeit des Figaro« · »Ein zweiter Tartuffe oder Die Schuld der Mutter«
Die ganze Geschichte rund um Figaros Hochzeit, gelesen an einem langen Abend!, *Eintritt 7,00 €*

Am 11. November 2007 um 20.00 Uhr in der Yakult-Halle
OPER UND LITERATUR, TEIL II

»Seltsame Sache – Ein Melodram für Lorenzo Da Ponte«
Der Schriftsteller Gert Jonke liest seine Erzählung über Mozarts kon- genialen Librettisten, *Eintritt 7,00 €*



PREMIERE

Noch im Rohbau: Helmut Wegner arbeitet an der tausendjährigen Eiche für den »Freischütz«.

Seit bald zwanzig Jahren arbeitet der Ausstatter Jens Kilian schon für die Oper Köln, unter anderem stammen die Entwürfe zu »Idomeneo« und »La Forza del Destino«, von seiner Hand. Dabei hat er fast zwei Jahre gebraucht, um sich an Köln zu gewöhnen, anfangs fuhr er jedes Wochenende in seine Heimatstadt Berlin zurück. Nun fühlt er sich hier zu Hause und arbeitet von Köln aus für die großen Bühnen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Seine Berliner Schnauze hat er sich aber erhalten, wie sich im Gespräch bald herausstellt.

Freischütz, Film und Fahrradfahren

Ihre ersten beruflichen Erfahrungen sammelten Sie beim DDR-Filmstudio DEFA. Vermissen Sie die Arbeit für den Film? Letztlich ist das wie mit Köln: Zuerst hatte ich gar keine Berührung mit Oper und nun ist es fast das Einzige, was es für mich gibt. Meine gesamte Familie kommt ja vom Film. Mein Vater war Regisseur bei der DEFA, mein Großvater Schnittmeister bei der UFA, mein Bruder ist jetzt noch beim Film als Produktionsleiter tätig. Die Arbeit beim Film war für mich gewissermaßen familiär vorgegeben. Der Reiz der Oper

ist natürlich ein ganz anderer: Wenn im Filmskript beispielsweise ein Café gewünscht ist, dann hat man ein Café zu bauen. In der Oper arbeitet man partnerschaftlich mit dem Regisseur zusammen. Ich arbeite immer wieder auch mit Leuten aus dem Filmgeschäft für die Oper zusammen, die Nähe ist also gegeben. Mein Verhältnis zum Film ist also nach wie vor gut, dass ist keine Frage. Dennoch bleibt das Hauptaugenmerk bei mir immer auf der Bühne. Aber: Wenn Hollywood ruft, würde ich auch einen Film machen!

Macht das besondere Verhältnis in der Zusammenarbeit zwischen Regisseur und Bühnenbildner die Oper gegenüber dem Film reizvoll? Es ist die Spannung zwischen Freiheit und Reibung, die mich reizt. Es spornt mich an, wenn vom Regisseur Überraschungen kommen und ich ebenso Anregungen geben kann, die den Regisseur überraschen. Der erste spontane Eindruck, wenn das Modell steht, ist ja immer eine Überraschung. Das ist das Tolle an dem Job, weil man gewisse Wendungen nicht erwartet.

Es ist nicht das erste Mal, dass Sie den »Freischütz« ausstatten, aber es ist bislang ihre einzige Oper von Carl Maria von Weber. Was begeistert Sie an diesem Werk?

Diese Oper ist für mich ein Phänomen. Weber hat ein Werk geschaffen, das drei Tage nach der Uraufführung »janz Berlin jepfiffen« hat. Die Musik wurde über Nacht zum Gassenhauer, obwohl es nicht einmal Radio gab. Weber hatte meiner Meinung nach ein äußerst feines Gespür dafür, populär zu komponieren, ohne platt zu sein. Er hat den Zeitgeist getroffen. Die Musik ist einfach genial.

Die Kölner Inszenierung wird ein Bild zeigen, das mit konkreten Elementen arbeitet, ganz im Gegensatz zu Ihrem ersten »Freischütz«. Vor allem ein riesiger Baum wird das Bühnengeschehen beherrschen. Ist das eine Rückwendung zu einem traditionellen Verständnis dieser Oper? Natürlich ist dieser Weg brisant. Es wäre einfacher, mit Abstraktion zu arbeiten. Vielleicht aber ist das Einfache auch das Berührendste, und es ist vielleicht schon wieder progressiv, die Oper nicht im Bunker anzusiedeln, sondern dort, wo ihre Geschichte verortet ist. Mich interessiert eine Reise nach innen. Der »Freischütz« erzählt von Furcht und Versagen, von Prüfungen, die man nicht bestehen kann, davon, wie man mit dem Erwachsen werden umgeht, mit den Anforderungen, die da kommen, mit den Turbulenzen. Diese menschlichen Probleme brauchen eigentlich fast gar kein eindeutiges Ambiente. Letztlich reagieren Menschen immer gleich: Man scheitert an Anforderungen, die man nicht bewältigen kann. Im »Freischütz« geht man einen Pakt mit dem Bösen ein. Im »Faust« geht man einen Pakt mit dem Teufel ein. Und heute geht man einen Pakt mit der Pharmaindustrie ein, um bei der Tour de France den Berg hochzukommen. Der Baum soll zunächst einfach da sein: Diese 1000-jährige Eiche hat alles gesehen. Sie hat die Bauernkriege gesehen, den Ersten Weltkrieg, den Zweiten. Sie ist gewissermaßen Geschichte. Sie ist aber eben auch gleichzeitig das Mächtige, das Undurchdringbare, wie ein dunkler Wald und die dunkle Seele. Ich denke, dass das für Weber – fast Vor-Freudianisch – in dieser Oper wesentlich war: Das Verhältnis des Menschen zur Natur, nämlich zu seiner eigenen, mit all den tiefen Abgründen und Ängsten. Der Baum »spürt« im Verlauf der Oper diese seelischen Bewegungen.

Viele Ihrer Bilder sind analytisch, sezierend und abstrakt. Andererseits haben sie auch üppig-zauberhafte Ausstattungen entworfen. Verfolgen Sie eine bestimmte Linie?

Das müssen andere entscheiden. Das Üppige habe ich bestimmt vom Film gelernt, kann aber jetzt ebenso gut mit abstrakten Formen arbeiten. Selbst Comic ist ja als Weg reizvoll. Deshalb würde ich mit »Nein« antworten. Ich behaupte immer von mir, dass ich keinen Stil habe. Stil langweilt mich. Wenn man einen Stil erreicht hat, ist das der kreative Tod: Man kommt nicht mehr weiter, weil man anfängt, sich zu wiederholen. Das Stück, an dem man gerade arbeitet, gibt den Stil vor. Ich versuche immer, zum Kern des Stückes zu gelangen.

Welche gestalterische Linie erwartet uns im Kölner »Freischütz«? Gewiss ist die Übermacht des Baumes das Bestimmende. Allerdings bleibt das Ergebnis immer überraschend, was auch von denen abhängt, die das Bild tatsächlich bauen. In Köln sind aber die Werkstätten überdurchschnittlich gut. Das ist bestimmt auch ein Grund, warum es mich in Köln gehalten hat. *Interview: Othmar Gimpel*

JENS KILIAN



Jens Kilian studierte nach einer mehrjährigen Szenenbildassistenten bei der Filmproduktion DEFA-Babelsberg von 1979 bis 1984 an der Kunsthochschule Weißensee/Berlin. Einem Engagement als Filmausstatter bei der DEFA schloss sich von 1985 bis 1989 eine Bühnenbildassistenten an der Deutschen Oper Berlin an. Zwischen 1989 und 1993 war

Jens Kilian Ausstattungsleiter am Kölner Schauspiel, er arbeitete in Köln unter anderem mit Dimitter Gotscheff, Torsten Fischer und Traugott Buhre. In den vergangenen Jahren entstanden zahlreiche Arbeiten für das Musiktheater, so u.a. »Das Rheingold« in Stuttgart und »Salome«, »Madama Butterfly« (Regie: Christof Nel) in Frankfurt sowie Mozarts »La clemenza di Tito« (Regie: Martin Kušej) für die Salzburger Festspiele.

BEGLEITPROGRAMM

14. September um 11.30 Uhr im Opernfoyer
EINFÜHRUNGSMATINÉE ZU »DER FREISCHÜTZ«
Max. 250 Personen · keine Reservierungen · Eintritt frei

26. November 2007 um 20.00 Uhr im Opernhaus
GEDANKEN ZU WEBERS »DER FREISCHÜTZ«
Ein Vortrag von Eugen Drewermann

Carl Maria von Weber

DER FREISCHÜTZ

Romantische Oper in drei Aufzügen
Libretto von Johann Friedrich Kind

Premiere am 20. Oktober 2007 um 19.30 Uhr ·
Weitere Vorstellungen am 25. und 31. Oktober sowie am
4., 8., 16., 18. und 24. November, 12., 20. und 31. Dezember
2007, 23. Januar sowie 7. und 16. Februar 2008

Musikalische Leitung:
Enrico Delamboy
Inszenierung:
Michael Heinicke
Bühne und Kostüme: Jens Kilian
Licht: Hans Toelstede
Chor: Andrew Ollivant

Chor und Extrachor
der Oper Köln
Gürzenich-Orchester Köln

Ottokar: Miljenko Turk · Kuno: Ulrich
Hielscher · Agathe: Ausrine Stundyte ·
Ännchen: Katharina Leyhe/Claudia
Rohrbach · Kaspar: Samuel Youn/
Daniel Henriks · Max: Thomas Mohr ·
Ein Eremit: Wilfried Staber · Kilian:
Johannes Preißinger · Brautjungfern:
Julia Giebel, Susanne Niebling, Adri-
ana Bastidas-Gamboa, Raika Simone
Maier · Samiel: Joachim Berger

Georg Friedrich Händel

GIULIO CESARE IN EGITTO

(JULIUS CÄSAR IN ÄGYPTEN)

Dramma per musica in drei Akten · Libretto von Nicola
Francesco Haym nach Giacomo Francesco Bussani ·
In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln ·
Eine Produktion der Hamburgischen Staatsoper

Vorstellungen am 16., 23. und 28. September sowie am
6. und 13. Oktober 2007

Musikalische Leitung: Christopher Moulds
Inszenierung: Karoline Gruber
Bühne: Thilo Reuther
Kostüme: Henrike Bromber
Licht: Hans Toelstede

Gürzenich-Orchester Köln

Giulio Cesare: Viola Zimmermann/Hadar Halevy · *Curio*: David Pichl-
maier · *Cornelia*: Susanne Schaeffer · *Sesto*: Regina Richter · *Cleopatra*:
N.N./Iride Martinez · *Tolomeo*: Martin Wölfel · *Achilla*: Shanon Chad
Foley · *Nirena*: Adriana Bastidas-Gamboa

»Die angegriffenen Herrscher in Ägypten biedern sich dem Imperator aus Rom an. Tolomeo lässt das abgeschlagene Haupt von Cesares Gegner Pompeo als Bonbonière überreichen und löst Abscheu aus. Seine Schwester Cleopatra versucht es mit erotischer Anmache und hat Erfolg damit. Dann ändert sich die Situation, nicht zuletzt gelenkt durch das erbarmungswürdige Schicksal Cornelias, der Witwe Pompeos, dem Cesares Feldzug ursprünglich galt. Bei Händel verlässt Cesare Ägypten als erfolgreicher Schlachtenlenker wie als erfolgreicher Liebhaber. Die Inszenierung Karoline Grubers deutet das Finale hingegen resignativ und ernüchternd. In der letzten Arie kommt Cesare sein politisches Tun noch einmal warnend vor Augen; in einer Art Totentanz bewegen sich alle Personen, die ihm einst begegneten, über die Szene. Ein beklemmender Augenblick. Man nimmt auch sonst Nachdenkliches mit nach Hause. Speziell die Cleoparea-Arie »Piangerò la sorte mia«, welche den wilden Geschehnissen des Beginns Ahnungen von dunkler Schicksalhaftigkeit hinzufügt, singt Iride Martinez mit herrlichem Legato, sanft gewundenen Piani und zärtlich leuchtenden Spitzentönen. Da wird Gesang zur tieferen Wahrheit. Kristina Wahlin kommt ihr als Cesare vor allem im Schlussduett gleich und erobert das Publikum zudem mit jugendlichem Impetus und darstellerischer Wendigkeit. Eine Klasse für sich der Altus Martin Wölfel: ein tuntig lasziver Tolomeo mit schlanker Model-Figur, die perversen Machtgelüste der Figur in Richtung von Fellinis ‚Satyricon‘-Film lenkend.« *Bonner Generalanzeiger*, 31. Mai 2007

Gioacchino Rossini

L'ITALIANA IN ALGERI

(DIE ITALIENERIN IN ALGIER)

Dramma giocoso per musica in zwei Akten
Libretto von Angelo Anelli
In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Premiere am 17. November 2007 um 19.30 Uhr ·
Weitere Vorstellungen am 22., 28. und 30. November, am
7., 14., 16., 19. und 25. Dezember 2007 sowie am
8., 10., 14., 22. und 24. Februar 2008

Musikalische Leitung: Enrico Delamboye
Inszenierung, Bühne und Kostüme: Jean-Pierre Ponnelle
Regie: Grischa Asagaroff
Licht: Wolfgang Schünemann
Chor: Irina Benkowski
Chor der Oper Köln · Gürzenich-Orchester Köln

*Mustafâ: Reinhard Dorn · Elvira: Katharina Leyhe/Regine Sacher ·
Zulima: Adriana Bastidas-Gamboa · Haly: David Pichlmaier/Shan-
non Chad Foley · Lindoro: Musa Nkuna/Juan Diego Flórez (7.12.) · Isa-
bella: Kristina Wahlin/Viola Zimmermann · Taddeo: Johannes Beck*

Seiner Gattin überdrüssig, wünscht sich Mustafâ, Bei von Algier, fortan eine attraktive Italienerin als Gefährtin. Die spült es per Schiffbruch auch gleich an Land und Mustafâ in die Hände. Isabella ist mit allen Wassern gewaschen. Und im Gefolge Mustafâs findet sich auch gleich ihr verlor-
ren geglaubter Geliebter Lindoro! Ein Fluchtplan wird ausgeheckt, der große Bei fantasievoll ausgetrickst und der Weg zurück in die Heimat genommen.

Grischa Asagaroff, Hausregisseur des Züricher Opernhau-
ses und einst enger Mitarbeiter des großen Jean-Pierre
Ponnelle (1932 – 1988), wird dessen temporeiche und fan-
tasievolle Inszenierung von Rossinis musikalischem Feuer-
werk an der Oper Köln szenisch neu einrichten.

Der peruanische Startenor Juan Diego Flórez übernimmt
am 7. Dezember 2007 die Rolle des Lindoro im Rahmen
einer Gala-Vorstellung.

Sonntag, 11. November 2007, 11.30 im Opernfoyer
EINFÜHRUNGSMATINEE ZU »L'ITALIANA IN ALGERI«
Mit dem Regisseur Grischa Asagaroff u.a. Eintritt frei

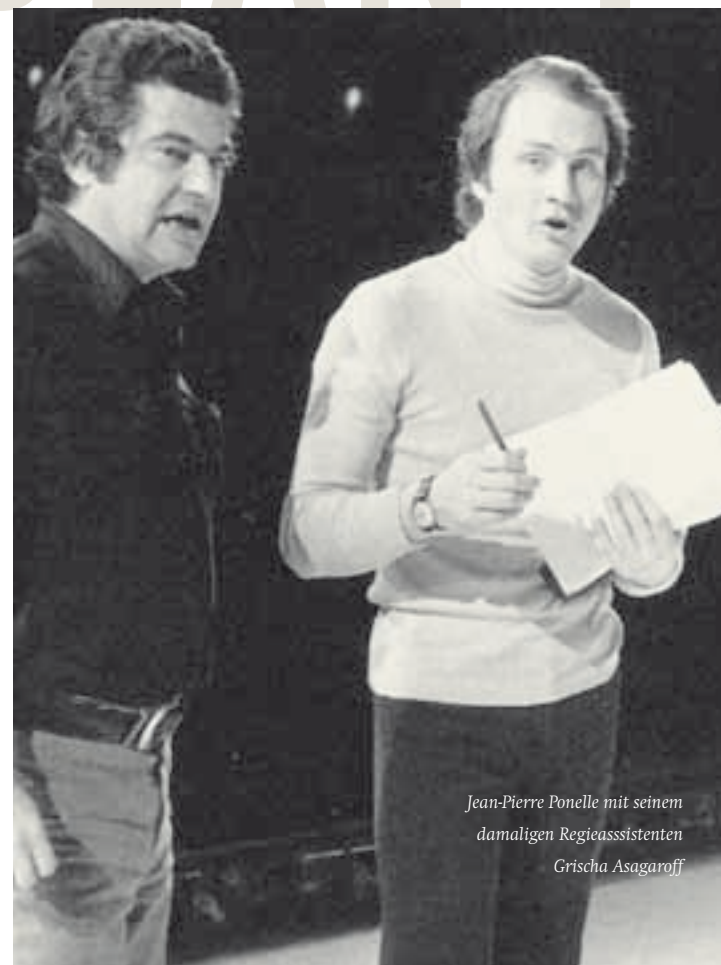
11. November bis 26. Dezember 2007 im Opernfoyer
JEAN-PIERRE PONNELLE UND »L'ITALIANA IN ALGERI«
Bühnenbildentwürfe und Kostümskizzen
Eine Ausstellung der Akademie der Künste, Berlin

GRISCHA ASAGAROFF ÜBER
JEAN-PIERRE PONNELLE UND SEINE »L'ITALIANA«

Stilsicherheit und Musikalität

Blättert man durch die Opernspielpläne der Saison
2007/2008, so fällt auf, dass die beiden bedeutendsten Ros-
sini-Inszenierungen von Jean-Pierre Ponnelle noch immer
gespielt werden, in München und Mailand, in Wien und New
York. Wie ist dieses Phänomen zu erklären?

Rossinis brillante, klare, »trockene« Kompositionen harmonier-
ten perfekt mit Ponnelles Ideen, wie Oper auf die Bühne
gebracht werden sollte. Die Musik Rossinis konnte mühelos die
Hauptrolle spielen, die sein Regiekonzept lenkte und
bestimmte. Während er sich noch mit der Musik und parallel
dazu mit dem Libretto beschäftigte, reiften bereits die bild-
lichen Ideen in seinem Kopf heran. Zu den Vorarbeiten gehörte
natürlich der Entwurf eines Bühnenbilds und der Kostüme. All
dies war bei den Rossini-Inszenierungen in Ponnelles eigener
Hand. Seine Kostüme bestachen gerade bei den Rossini-Opern
durch ihre Stilsicherheit, ihre Phantasie und ihre Schönheit.
Ponnelle suchte möglichst immer nach einer einheitlichen sze-
nischen Grundidee für seine Stücke. Er liebte die offenen Ver-
wandlungen im Stile des alten Barocktheaters. Damit erreichte
er, dass die Spannung erhalten blieb und nicht durch häufiges
Öffnen und Schließen des Vorhangs unterbrochen wurde.



Jean-Pierre Ponnelle mit seinem
damaligen Regieassistenten
Grischa Asagaroff



PREMIERE

Jean-Pierre Ponnelle

Die szenischen Proben waren immer höchst konzentriert und
gingen sehr zügig voran. Er verlangte von seinen Solisten und
vom Chor immer sehr viel, aber nie Unmögliches. Ponnelle ver-
suchte, bei den Proben zuerst durch das ganze Stück zu gehen
und erst dann mit der Kleinarbeit zu beginnen. Ich selber habe
mir dies auch zu eigen gemacht und erkannt, wie richtig diese
Arbeitsweise ist. Zwischen den beiden täglichen Probelblöcken
war Ponnelle nachmittags zumeist in den Dekorationswerkstät-
ten oder im geliebten Malersaal zu finden. Wenn nicht dort, so
traf man Ponnelle sicher in den Kostümateliers, wo er selber die
Anproben aller Mitwirkenden leitete.

Jean-Pierre Ponnelle war sicher ein »Workaholic«, aber der oft
achtzehnstündige Arbeitstag machte ihm nichts aus, denn er
liebte seine Arbeit, und diese Arbeitsfreude sprang auf alle über,
die mit ihm auf oder hinter der Bühne zu tun hatten. Für ihn
arbeitete man zumeist, ohne auf die Uhr oder den Vertrag zu
sehen. Es machte Spaß, und man wusste, wofür und vor allem:
für wen man es tat. Ponnelle war immer primus inter pares, der
mit einem Bühnenarbeiter oder einer Schneiderin in gleicher
Weise sprach oder arbeitete wie mit einem Sängerstar oder
berühmten Dirigenten.

Er war der großzügigste Regisseur für seine engsten Mitarbeiter,
den man sich denken konnte, und er liebte es, mindestens einmal
pro Tag im Kreise seiner Assistenten und oft auch seiner Solisten
zu essen, sie einzuladen und gemeinsam die wenigen freien Stun-

den zu genießen. (Er aß gerne und gut und bevorzugte die italieni-
sche Küche und Roséwein.) Die Qualität seiner Assistenten musste
ebenso erstklassig sein wie die seiner Solisten. Mehrsprachigkeit,
gutes visuelles Gedächtnis, schauspielerische Begabung, Präzision
und – auch was Zeit betrifft – große Hingabe an die Arbeit waren
unbedingte Erfordernisse, um von Ponnelle voll akzeptiert zu werden
und neben ihm bestehen zu können. Ich habe dies in meiner 22jähri-
gen Zusammenarbeit persönlich miterlebt.

Bis zum Jahre 1987 lief »L'Italiana« in der Düsseldorfer Fassung.
Dann entschloss sich Ponnelle, noch einmal ganz neu an das Stück
heranzugehen und in der Ära Drese in Wien eine neue Version auf
die Bühne zu bringen. Er entwarf zusammen mit seinem damaligen
Bühnenbildassistenten Maruan Dib eine noch prächtigere und opu-
lenterere maurische Dekoration, von noch interessanterer Farbigkeit.
Leider konnte Ponnelle den geplanten Film, der auf der neuen Wie-
ner Aufführung beruhen sollte, nicht mehr ausführen, denn er
starb bereits im Sommer 1988, zehn Monate nach der Wiener Pre-
miere. Noch am Tage seines Todes arbeitete er am Drehbuch für den
geplanten Film. Nach seinem Tod hatte ich dann die schwere und
doch wunderbare Aufgabe, Ponnelles neue Wiener »L'Italiana«-Fas-
sung auch in London und vor allem 1991 in München einzustudie-
ren, wo die Aufführung Triumphe feierte und bis vor kurzem ein
wichtiger Bestandteil des Repertoires der Bayerischen Staatsoper
war. Der Erfolg der Aufführungen, die begeisterten Besucher und
selbst die heutigen Kritiken bezeugen, dass es sich hier um eine
Musterinszenierung handelt, die sicherlich kaum zu übertreffen ist.

TRAUMJOB

Seit Beginn der Spielzeit wird die Kinderoper von Eike Ecker geleitet. Hier hatte sie ihre Karriere auch einst begonnen.

Eike Eckers Karriere an der Oper Köln begann ganz praktisch-pragmatisch: mit einem Praktikum in der Bühnentechnik, die damals ausnahmsweise nicht mit einem Bühnenbild, sondern mit einem ungewöhnlichen, alles andere als alltäglichen Projekt beschäftigt war: dem Aufbau der Kinderoper im Foyer des Großen Hauses. Beim Schrauben, Hämmern und Sägen fing sie Feuer und ließ sich, um auch die künstlerische Seite kennen zu lernen, alsbald als Regieassistentin engagieren. Neben der Betreuung von Produktionen im Großen Haus (siehe o.ton Nr. 3) war dabei die Kinderoper immer Schwerpunkt ihrer Arbeit. Und 2003 war es dann so weit: ihre erste eigene Inszenierung, »Der kleine Schoneinfeger« (»Little Sweep«) von Benjamin Britten, hatte Premiere an der Kinderoper. Als sie die Feuer- taufe der öffentlichen Generalprobe mit Bravour bestand – verdeutlicht durch Johlen, Rufen und lautes Klatschen –, war Eike Ecker klar: Sie hatte ihren Traumjob gefunden. »Das war schon irre, dieses Lachen und die Freude, das fantastische Gefühl, wenn Du merkst, da sitzen jetzt 100 Kinder und springen voll auf das an, was Du Dir ausgedacht hast«, kommt sie heute noch ins Schwärmen. Und bis heute kann sich Eike Ecker nichts Besseres, keine zufriedenstellendere Aufgabe vorstellen. »Es macht einfach so viel Spaß, für Kinder zu inszenieren, da diese eine große Bereitschaft mitbringen, sich auf ein Stück einzulassen, und ihre uneingeschränkte Aufmerksamkeit dem Bühnengeschehen zu widmen – auch wenn sie dann mal minutenlang an einem gerade angegangenen Scheinwerfer hängen bleiben«, lacht sie. Die jungen Zuschauer sind mit Leib und Seele dabei und im Anschluss an die Vorstellung gibt es fast immer große Diskussionen über das Gesehene. »Kritische Bemerkungen wie: Wir waren doch in einem Wüstenpalast, und es war ja gar nicht richtig heiß, oder da war überhaupt kein echtes Kamel auf der Bühne bestätigen die Konzentration, mit der die Kinder bei der Sache sind.«



Eike Ecker

An der Kinderoper gefällt Eike Ecker besonders die Möglichkeit, unkompliziert Neues auszuprobieren, neue Ideen mit und für Kinder verwirklichen zu können, denn: »Oper ist nicht staubig ätzend oder langweilig!«, ruft sie aus. Sie will nicht nur ein Konsumprodukt abliefern, sondern – und das in jeder Vorstellung aufs Neue – »Ein Opernerlebnis gemeinsam mit den Kindern« erarbeiten.

Seit Beginn dieser Spielzeit leitet Eike Ecker die Kinderoper, die gerade ihr 10-jähriges Jubiläum gefeiert hat. Damit ist sie nicht nur für ihre nächste Inszenierung »Der gestiefelte Kater«, sondern auch für die Wiederaufnahmen von »Mârouf«, »Das Kind und der Zauberspuk« und »Die Prinzessin auf der Erbse« verantwortlich. Sie sichtet und wählt neue Stücke für die kommenden Spielzeiten aus, stellt den Spielplan auf und legt gemeinsam mit dem künstlerischen Betriebsbüro die Besetzungen fest. Wie für die große Bühne wird auch in der Kinderoper für jede Premiere fünf bis sechs Wochen szenisch probiert, und natürlich gibt es auch hier vor jeder Wiederaufnahme und Premiere Bühnenproben mit vollem Orchester. Und nach wie vor ist Eike Ecker als Regieassistentin in die Produktionen im großen Haus eingebunden. Gefragt, ob diese mannigfaltigen Aufgaben nicht zu viel für eine Person seien, antwortet sie lachend: »Das ist doch in allen Bereichen im Theater so – Idealismus gehört schon dazu, man muss einfach den Stress in Energie, ein positives Miteinander verwandeln«. [jl](#)

GEFRAGT

Katharina Leyhe stammt aus Lübeck. Die Sopranistin studierte in Karlsruhe und Köln und wurde noch im Studium zur Spielzeit 2005/06 an die Oper Köln engagiert. Sie war zuletzt als Musetta in »La bohème«, Ortlinde in »Die Walküre« und als Karolka in »Jenůfa« zu hören. In dieser Spielzeit wird sie unter anderem das Ännchen in »Der Freischütz«, die Giulietta in »Hoffmanns Erzählungen« und Marzelline in »Fidelio« singen.

Ob es daran liegt, dass am Eigelstein Musik ist? Als ich vor fünfeinhalb Jahren nach Köln kam, um hier mein Studium fortzusetzen, war mir sofort klar: eine Wohnung am Eigelstein musste es sein. Dieses Viertel hat alles, was ich an Köln so mag. Hier ist es lebendig, Menschen aus vielen unterschiedlichen Nationen leben fröhlich und friedlich neben- und miteinander. Für mich als Norddeutsche, in der altherwürdigen Hansestadt Lübeck geboren und aufgewachsen, war das Leben, das in großen Teilen auf der Straße stattfindet, etwas ganz Neues. Auch so etwas wie die »Veedels-Kultur«, die in Köln ja sehr gepflegt wird, kannte ich nicht. Aber genau das ist es, was mich hier begeistert, mir das Gefühl von Geborgenheit gibt und mich mich hier zu Hause fühlen lässt. Die Menschen im Viertel kennen mich, ich kenne sie, man ruft sich auf der Straße Grüße zu. So habe ich nicht das Gefühl, in einer anonymen Großstadt zu leben. Das wäre für mich sehr schwierig, da meine Heimatstadt doch eher etwas beschaulich und übersichtlich ist.

In Karlsruhe, wo ich mein Studium begann, zwar keine wirkliche Großstadt, aber immerhin deutlich größer als Lübeck, habe ich sehr unter der anonymen Atmosphäre gelitten. Dort hatte ich als »Nordlicht« auch Probleme mit Dialekt und Mentalität der »Badenser«. Bei den Kölnern fühle ich mich weit mehr zuhause, obwohl mein wahres Zuhause wohl immer Lübeck bleiben wird. Dort sind meine Wurzeln, mein Elternhaus, dort gibt es diese wunderschönen alten, imposanten Kirchen, eine Altstadt, die mit ihrer Backsteingotik alte und neue Geschichte atmet und mit den vielen kleinen verwinkelten Gängen und Sträßchen immer wieder Überraschun-



KATHARINA
LEYHE

gen und Neu-Entdeckungen bereithält. Dort steht das Holstentor, von dem die Lübecker heute noch mit stolzgeschwellter Brust erzählen, dass es bis vor einigen Jahren den Fünzigmarkschein prägte, dort riecht die Luft nach der Ostsee.

Über den Verlust des Meeres kann mir der Rhein leider nicht hinweghelfen. Was gäbe ich hier in Köln für das Rauschen der Wellen, für den starken Wind, der mir manchmal so wunderbar den Kopf freipustet und meine Lunge mit frischem Sauerstoff füllt. Aber auch, wenn Köln mir nicht Lübeck und der Rhein nicht die Ostsee ersetzen können, habe ich doch am Eigelstein eine zweite Heimat gefunden.

bulthaupt b3: eine Küche, die es so noch nicht gegeben hat



modelsee architekten

bulthaupt am rheinufer
auf rheinberg 2-4
50676 köln
fon: 0221 - 240 22 34
www.modelsee.de

bulthaupt an der uni
kaiserplatz 3
53113 boom
fon: 0228 - 69 31 02
info@modelsee.de

SPIELPLAN DER OPER KÖLN

September bis November 2007



Szene aus »Jenífa«

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

★ GIULIO CESARE IN EGITTO

Moulds · Gruber · Reuther · Bromber
Besetzung: Zimmermann/Halery · Pichlmaier · Schaeffer · Richter ·
Ivanova/Martinez · Wölfel · Foley · Bastidas-Gamboa
16.9. (18.00 Uhr) / 23.9. (16.00 Uhr)* / 28.9. (19.00 Uhr) /
6.10. (19.00 Uhr) / 13.10. (19.00 Uhr)

LEOŠ JANÁČEK

JENÍFA

(JEJÍ PASTORKYŇA)

Koenigs · Thalbach · Röhrbein · Rieck · Ollivant
Besetzung: Skvářová · Wáde jr. · Priese · Schaechter · Boylan · Sande ·
de Jong · Andonian · Obata · Bastidas-Gamboa · Niebling · Giebel
Wiederaufnahme 15.9. / 22.9. / 21.10. (16.00 Uhr)* /
26.10. / 2.11.

PIETRO MASCAGNI / RUGGERO LEONCAVALLO

CAVALLERIA RUSTICANA/ PAGLIACCI

Kocsár/Dovico · Alden · Steinberg · Schiff ·
Bueno · Ollivant
Besetzung: Schaechter · Cura/Wade jr. · Andonian · Caproni/Youn ·
Vogel · Stundyte · Orozco-Martinez/Pfeißinger · Delima/Fischetti
Wiederaufnahme 27.10. / 1.11. (18.00 Uhr) / 10.11. / 25.11

WOLFGANG AMADÉ MOZART

★ LE NOZZE DI FIGARO

Stenz/Delamboy · von Götz · Hansen · Ollivant
Besetzung: Short · Boylan/Postma · Rohrbach · Fischetti · Wählin ·
Zimmermann/Andonian · Möller/Pfeißinger · Orozco-Martinez ·
Henriks · Schweikart/Sandle · Giebel
Premiere 29.9. (19.00 Uhr) / 3.10. (18.00 Uhr) /
5.10. (19.00 Uhr) / 7.10. (18.00 Uhr) / 12.10. (19.00 Uhr) /
14.10. (16.00 Uhr)* / 19.10. (19.00 Uhr)** / 28.10. (16.00 Uhr) /
3.11. (19.00 Uhr) / 9.11. (19.00 Uhr) / 11.11. (16.00 Uhr)
23.11 (19.00 Uhr) / 29.11 (19.00 Uhr) / 6.12. (19.00 Uhr)

OPERNFOYER

EINFÜHRUNGSMATINÉE ZU »LE NOZZE DI FIGARO«

Max. 250 Personen · keine Reservierungen · Eintritt frei
23. September, 11.30 Uhr

OPERNFOYER

OPER INTERN: MOZART MUSIZIEREN

GMD Markus Stenz im Gespräch über
Aufführungspraxis und Klangrede
18.10. (19.30 Uhr), Eintritt 7,00 €

RANGFOYER

**OPER UND LITERATUR, TEIL 1: DIE FIGARO-TRILOGIE DES
PIERRE AUGUSTIN CARON DE BEAUMARCHAIS**

Der Barbier von Sevilla oder Die nutzlose Vorsicht / Der tolle Tag oder
Die Hochzeit des Figaro / Ein zweiter Tartuffe oder Die Schuld der
Mutter · Die ganze Geschichte rund um Figaros Hochzeit, gelesen an
einem langen Abend!

24.10. (18.30 – ca. 23.00 Uhr), Eintritt: 7,00 €

YAKULT HALLE

**OPER UND LITERATUR, TEIL 2: SELTSAME SACHE –
EIN MELODRAM FÜR LORENZO DA PONTE**

Der Schriftsteller Gert Jonke liest seine Erzählung
über Mozarts kongenialen Librettisten
11.11. (20.00 Uhr), Eintritt: 7,00 €

CARL MARIA VON WEBER

★ DER FREISCHÜTZ

Delamboy · Heinicke · Kilian · Ollivant
Besetzung: Türk · Hiedscher/Schweikart · Stundyte · Leyhe/Rohrbach ·
Youn/Henriks · Mohr · Staber · Pfeißinger · Giebel · Niebling ·
Bastidas-Gamboa · Maier · Berger
Premiere 20.10. / 25.10. / 31.10. / 4.11. (18.00 Uhr) /
8.11. / 16.11. / 18.11 (18.00 Uhr) / 24.11.

OPERNFOYER

EINFÜHRUNGSMATINÉE ZU »DER FREISCHÜTZ«

Max. 250 Personen · keine Reservierungen · Eintritt frei
14.10. (11.30 Uhr)

OPERNHAUS

GEDANKEN ZU WEBERS »DER FREISCHÜTZ«

Ein Vortrag von Eugen Drewermann
26. November 2007 um 20.00 Uhr

GIOACCHINO ROSSINI

★ L'ITALIANA IN ALGERI

(DIE ITALIENERIN IN ALGIER)

Delamboy · Ponnelle · Asagaroff · Benkowski
Besetzung: Dorn · Leyhe/Sacher · Bastidas-Gamboa · Pichlmaier · Nkuna ·
Wählin/Zimmermann · Beck
Premiere 17.11. / 22.11. / 28.11. / 30.11.

*mit Kinderbetreuung

**geschlossene Veranstaltung

**Sofern nichts anderes angegeben ist, beginnen die
Vorstellungen im Opernhaus um 19:30 Uhr.**

SONDERTERMINE

7. KÖLNER THEATERNACHT

20.00 – 22.00 Uhr: Öffentliche Probe zu »Der Freischütz«
22.15 – 23.30 Uhr: Opernkaraoke im Opernfoyer
Ab 0.00 Uhr: Abschlussparty mit Livemusik
2. Oktober 2007

LANGEN FOUNDATION NEUSS

KIRSCHBLÜTE UND ROTE LIBELLEN

Opernarien und Lieder in deutscher und japanischer
Sprache · Das Opernstudio der Oper Köln
Tel. 02182-5701-0 und www.langenfoundation.de
13. Oktober 2007, 20.00 Uhr

GASTSPIEL IM OPERNHAUS

KÖLNER HELFEN KÖLNERN - WOHLTÄTIGKEITSKONZERT

Benefizmatinée der Oper Köln in Zusammenarbeit
mit dem Deutschen Roten Kreuz
4. November 2007 (11.00 Uhr)

OPERNHAUS

GESPENSTERBALL

Heider · Holzapfel · Hageböck
Ein Musiktheaterprojekt der Rheinischen Musikschule
in Kooperation mit der Oper Köln u. Kölner Schulen
20.11 (15.00 Uhr), 21.11 (11.30 Uhr)

RICHARD WAGNER

DIE FEEN

Renelt · Schuller · Möhle/Flügge · Conrad
Besetzung: Lim · Niebling · Maier · Bastidas-Gamboa · Orozco-Martinez ·
Pichlmaier · Giebel · Foley · Sindemann
14.9. / 17.9. (11.30 Uhr) / 18.9. (11.30 Uhr)/ 19.9. / 21.9. /
25.9. / 3.10. (11.30 Uhr)

HENRI RABAUD

MÁROUF, DER SCHUSTER VON KAIRO

Battaglin · Ecker · Frinken · Arweiler
Besetzung: Orozco-Martinez · Niebling · Foley · Lim · Bastidas-Gamboa ·
Pichlmaier · Sindemann · Giebel
Wiederaufnahme 18.10. / 19.10. / 21.10. (11.30 Uhr) /
25.10. / 26.10. (11.30 Uhr) / 8.11. / 10.11. / 13.11. / 14.11.
(11.30 Uhr) / 15.11. (11.30 Uhr) / 16.11. / 28.11.

KINDEROPER IN DER YAKULTHALLE

**Sofern nichts anderes angegeben ist, beginnen die
Vorstellungen in der Kinderoper um 15.00 Uhr.**

In der Wiederaufnahme von »Cavalleria rusticana« und »Pagliacci« wird der argentinische Startenor José Cura im Oktober und November erstmals an der Oper Köln zu erleben sein. Aber nicht nur das: Nachdem er sich seit einigen Jahren auch als Dirigent einen Namen gemacht hat, tritt er nun auch als Opernregisseur in Erscheinung. Er inszeniert »Un ballo in maschera« (Premiere am 17. Mai 2008), wofür er auch das Bühnenbild entwirft

Die Partitur als einzige Leitlinie

Cura ist dafür bekannt, Figuren wie Samson, Don José, Andrea Chénier, Cavaradossi, Stiffelio, Alfredo oder Don Carlo außergewöhnliche Glaubwürdigkeit zu verleihen. Stets geht er den inneren Konflikten, der Psychologie seiner Charaktere auf den Grund und hinterfragt überkommene Interpretationstraditionen. Man müsse, so äußerte Cura einmal, den Mut haben, »die Partitur als einzigen Leitfaden zu betrachten und die Tradition beiseite zu lassen, sobald sie die »dramatische Botschaft« entstellt.« Unkonventionelle Lösungen fand Cura so bei der Gestaltung des Otello, mit dem er im Jahr 1997 in Turin debütierte. Er näherte sich dem komplexen Charakter durch intensives Studium der literarischen Vorlage und kam zu dem Schluß, dass der Mohr keine heroische oder noble Figur sei, sondern vielmehr ein zum Töten beauftragter Söldner, der überall Betrug witterte, weil er selber ein Betrüger sei. Von der »Geburt eines neuen Otello« (»La Nazione«) war daraufhin die Rede; Curas Ansatz wurde begeistert aufgenommen, aber auch kontrovers diskutiert.

**JOSÉ
CURA**

Als Dirigent startete Cura – anknüpfend an seine vormals in Argentinien angestrebte Laufbahn, er komponiert auch – eine weitere Karriere. Er widmete sich zunächst einem vorwiegend sinfonischen Repertoire, etwa Respighis »Pini di Roma« oder Dvořáks neunten Sinfonie und legte als erster Gastdirigent der Sinfonia Varsovia eine viel gelobte Einspielung von Rachmaninows zweiter Sinfonie vor. Die Kombination von Singen und Dirigieren empfindet Cura als ideale Ergänzung. Da er nun weniger singe, seien seine Stimmbänder elastischer und frischer als zuvor. Es kostet ihn offenbar keine Mühe, von seinen Rollen als Sänger auf die des Dirigenten umzuschalten: Konzertprogramme, in denen Cura zur Hälfte Arien singt, zur anderen Hälfte sinfonische Werke dirigiert, sind fast zu seinem Markenzeichen geworden, und Cura schrieb gewissermaßen Operngeschichte, als er 2003 an der Hamburgischen Staatsoper eine Aufführung der »Cavalleria rusticana« dirigierte und am selben Abend als Canio in »Pagliacci« auf die Bühne stieg.

Mit »Un ballo in maschera«, das er im Mai 2008 an der Oper Köln inszenieren wird, ist Cura sowohl aus der Perspektive des Sängers wie des Dirigenten vertraut. Das Werk des reifen Verdi fasziniere ihn vor allem aufgrund seiner kompositorischen Perfektion. Mit den nahtlosen Synthesen, die Verdi zwischen unterschiedlichen Stilelementen, offenen und geschlossenen Formteilen, Sprache und Gesang schuf, gilt »Un ballo in maschera« als Meilenstein auf seinem Weg zum Musikdrama. Auf die Inszenierung des musikalischen Multitalent Cura, dem überdies die Gestaltung des Bühnenbilds obliegt, darf man gespannt sein. *Gabriela Lendle*

Wiederaufnahme am
27. Oktober 2007 ·
Weitere Vorstellungen am
1., 10. und 25. November
sowie am 5., 13., 21. und
28. Dezember 2007

Musikalische Leitung:
Balázs Koczár/Enrico Dovico
Inszenierung:
Christopher Alden
Bühne: Paul Steinberg
Kostüme: Buki Shiff
Licht: Ari-Yona Bueno
Chor: Andrew Ollivant

Pietro Mascagni (1863 – 1945)

CAVALLERIA RUSTICANA

Melodramma in einem Akt
Libretto von Giovanni Targioni-Tozzetti
und Guido Menasci
Nach der Novelle und dem Schauspiel
von Giovanni Verga

Santuzza: Dalia Schaechter · Turiddu: José
Cura (27.10., 10.11., 25.11.)/Ray M. Wade jr. ·
Lucia: Andrea Andonian · Alfio: Bruno
Caproni/Samuel Youn · Lola: Eva Vogel

Ruggero Leoncavallo (1857 – 1919)

PAGLIACCI

Dramma in zwei Akten und einem Prolog
Libretto von Ruggero Leoncavallo
In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln
Eine Produktion der New Israeli Opera Tel Aviv

Canio: José Cura (27.10., 10.11., 25.11.)/Ray M. Wade jr. ·
Nedda: Ausrine Stundyte · Tonio: Bruno Caproni/Samuel
Youn · Peppe: Andrés Felipe Orozco-Martinez/Johannes
Preißinger · Silvio: Franklin Delima/Leandro Fischetti



Die Gelegenheit zum
Sparen!

alle
Ausstellungsstücke
reduziert

bis zu
70%

Besuchen Sie uns direkt gegenüber der Oper

Glockengasse 6 · 50667 Köln · Tel. 0221 / 25 83 173

POLSTER RICHTER

Polstermöbel so einzigartig wie Sie selbst!

www.polster-richter.de

GOLDSCHMIEDE
ZIEGLER
Juweliere seit 1860

KÖLN · DOM-HOTEL · Domkloster 2a · Tel. 02 21 / 270 67 97
E-Mail: info@goldschmiede-ziegler.de · www.goldschmiede-ziegler.de

Nichts für schwache Nerven – das Vorsingen

Vorsingen für die Kamera: Korrepetitor Jens Bingert, David Pichlmaier, Mitglied des Opernstudios, und Intendant Dr. Christoph Dammann

Deutschland sucht den Superstar und die Oper Köln immer wieder neue Sänger. Aber: wer hier vorsingt, sollte nicht nur bereits sein Metier beherrschen, sondern auch eine Künstlerpersönlichkeit sein. Wir haben bei einem Vorsingen zugehört.

Vielleicht die Chance des Lebens, der entscheidende Tritt auf der Karriereleiter: eine Einladung zum Vorsingen an der Oper Köln! Entsprechend nervös natürlich die Kandidaten. Und wer entscheidet über das weitere Schicksal? Neben Opernintendant Christoph Dammann und Betriebsdirektorin Sabine Wucyna sind meistens Studienleiter Rupert Burleigh sowie einer oder beide Dramaturgen – Christoph Schwandt und Oliver Binder – anwesend. Nicht zu vergessen einer der Korrepetitoren, der den musikalischen Vortrag am Flügel begleitet. Wenn durch das Vorsingen eines der Stipendien für das Opernstudio vergeben werden soll, ist auch die Leiterin der Kinderoper, Eike Ecker, dabei. Ein Platz im Opernstudio der Oper Köln ist weltweit sehr begehrt: der vor uns stehende Bariton ist gar aus Neuseeland! Ein letzter Wasserschluck, er beginnt. Zunächst aufmerksame Zuhörer, dann setzt jedoch Getuschel ein, schließlich unterbricht Christoph Dammann. Auf englisch bittet er den Sänger, nicht nur zu markieren, sondern wirklich alles zu geben, »use your body, we want your full power, I'm sorry to say so, but otherwise it's useless« – etwas anderes habe keinen Sinn. Ein herber Schlag. Der junge Mann schluckt tapfer, tritt einige Meter zurück, setzt noch einmal ein, und wirklich: ein deutlicher Unterschied. Nach der Darbietung ein wenig *small talk* über einsame Abende auf fremden Kontinenten, und schon heißt es: »der Nächste bitte«, der sich in diesem Falle als eine Nächste entpuppt. Sie wurde zu einem

so genannten informativen Vorsingen eingeladen. Meist über eine Agentur erfolgt an die Intendanz die Anfrage, ob man sich nicht mal musikalisch vorstellen dürfe. »Auf der Suche für eine bestimmte Partie oder eine Ensemblestelle, auch mal aus einem unkonkretem Interesse heraus, einer interessanten Biographie oder speziellen Empfehlung, sind wir dann meist auch gerne bereit, eine halbe Stunde unser Ohr zu leihen«, so Sabine Wucyna. Eigentlich »nur wenn es wirklich brennt«, werde ausgeschrieben. Entscheidendes Einstellungskriterium ist das stimmliche Ausdrucksvermögen, ob zukünftige Rollen auch mit darstellerischen Qualitäten gefüllt werden können, spielt zunächst keine Rolle. In der Regel singt der Ensembleanwärter erst einmal eine Arie eigener Wahl und bei Gefallen wählt die Jury im Anschluss aus der von der Sängerin oder dem Sänger mitgebrachten Repertoireliste ein zweites Stück zum Überprüfen etwaiger Schwachstellen.

Die anwesende Kandidatin hat weniger Glück: nach ihrem ersten Vortrag, der von halblauten Diskussionen begleitet wird, bedankt man sich bei ihr und verabschiedet sich: »Haben Sie etwas Geduld, so oder so, wir melden uns bei Ihnen.« Tapfer reicht sie noch allen die Hand und bevor sich die Tür hinter ihr schließen kann, tritt auch schon ihre Konkurrentin vor. Auch sie muss hart um Aufmerksamkeit kämpfen, man blättert in den Unterlagen und macht sich Notizen. Sie wird aber um eine zweite Präsentation gebeten, in diesem Fall um noch einmal besonders die Höhen zu vernehmen. Die letzte Note verklingt, die Schicksalsminuten sind vorbei. – Wer weiß, vielleicht sehen wir die Sopranistin bald auf der Kölner Bühne? *jl*

Svenja Baum leitet die Marketing-Abteilung des Kosmetik-Anbieters Kenzo. Sie und ihr Mann sind seit Jahren treue Besucher der Oper Köln.

Oper – Das pralle Leben

»Oper gehört nicht nur zum Leben – sie ist das Leben! Als temperamentvollem Menschen gefällt mir die Darstellung des ›prallen Lebens‹ auf der Bühne sehr. Ich war viele Jahre im Ausland und habe in diversen Städten ausgezeichnete Häuser wie z. B. die San Francisco Opera kennen gelernt, mit denen die Kölner Oper sich durchaus messen kann. Von Anfang an waren mein Mann (ein mindestens ebenso großer Opernfan) und ich von der Kölner Oper angetan. Das Repertoire ist vielfältig, abwechslungsreich und darf daher auch gern polarisieren. Wir freuen uns auf jede neue Inszenierung, viele wie »Salome«, »La cenerentola« und »Il barbiere di Siviglia« aus der vergangenen Spielzeit sind mir nachhaltig in Erinnerung geblieben. Vor allem Wagners kompletten »Ring des Nibelungen« innerhalb einer Woche zu erleben wie im letzten Frühjahr war ein unglaubliches Erlebnis. Es hat gute Freunde nah an die Oper heran- und damit für immer verführt. Das ist es, was die Oper braucht: frisches und auch junges Blut. Apropos jung – hervorragend ist auch die Kinderoper. Mein sechsjähriger Sohn ist seit drei Jahren regelmäßig dabei und von jedem Besuch aufs Neue fasziniert. Was gibt es Schöneres, als die Besucher von morgen schon in jungen Jahren so an das musikalische Schauspiel auf der großen Bühne heranzuführen?

Die Kölner können sich über ihre Oper freuen, da sie mit ihrem internationalen Künstlerstamm und dem vielfältigen Repertoire

Svenja Baum

Wunderbares zu bieten hat. Ein großer Schatz, den es gut zu pflegen gilt. Besonders begrüßen würde ich, wenn der Opernbesuch die Gäste dazu animieren würde, sich ein wenig ›in Schale zu schmeißen‹. In meinen Augen ist ein Opernabend ein besonderer Abend in einem außergewöhnlichen Umfeld, für das ein Abendkostüm angebracht wäre. So kenne ich das im Übrigen auch aus anderen deutschen Städten. Ein Leben ohne Oper – für mich unvorstellbar!«

Parkett in seiner schönsten Form

erleben Sie in unseren Parketthäusern

Parkett Dietrich®
WUPPERTAL • KÖLN • KREFELD

· Perfektes Verlegehandwerk seit 1918 ·

Wuppertal
Sanderstraße 213
02 02 . 28 03 40

Köln
Danziger Straße 36
0 22 34 . 93 30 56

Krefeld
Hochstädenstr. 3-5
0 21 51 . 49 41 80

www.parkett-dietrich.de

AUFGESCHNAPPT

CAPRICCIO

»Capriccio« erobert Edinburgh

Eine stimmungsvolle Premiere, ausverkaufte Folgevorstellungen und große, fast ausnahmslos positive Presseresonanz – so lässt sich das Gastspiel der Oper Köln mit der Koproduktion »Capriccio« beim Edinburgh International Festival auf den Punkt bringen. Unter der Überschrift »A full Strauss for the finale« berichtete beispielsweise *Scotland on Sunday*: »It is a beautiful production on Gabriele Jaenecke's steeply raked, glossy, set, and von Götz is clearly an actors' director, able to extort detailed performances from his cast, including an excellent Gabriele Fontana as the Countess.« Auch das Gürzenich-Orchester unter GMD Markus Stenz konnte Publikum und Kritiker mit Orchesterwerken von Richard Strauss, Bernd Alois Zimmermann und Robert Schumann für sich gewinnen. Zieht man in Betracht, dass die Oper sonst zwei Jahre im voraus plant, so kann man die Leistung aller Beteiligten von Sängern und Musikern bis zu Kostümbildern und Technikern nicht hoch genug schätzen: Gerade mal sieben Monate vergingen zwischen der Zusage des Festivalleiters Jonathan Mills und dem Premierenabend am 28. August. Und auch in anderer Hinsicht war das Gastspiel ein Gewinn: Zum Ende der Spielzeit 2008/2009 wird »Capriccio« auch an der Oper Köln zu sehen sein.

Freischütz im Veedel – Die Oper Köln im Bürgerzentrum Ehrenfeld

23. November 2007, 19.30 Uhr. »Der Freischütz« von Carl Maria von Weber ist die berühmteste deutsche Oper. Das schaurig-schöne Stück wird in der Reihe »Oper am Klavier« mit den Stars der Oper Köln vorgestellt: Thomas Mohr singt den Max, Ausrine Stundyte seine Geliebte Agathe und Samuel Youn den Bösewicht Kaspar.

29. Rotkreuz-Benefiz-Matinee

Sonntag, 4. November 2007, 11.00 Uhr, Karten 22 €/15 €. Wie in den vergangenen Jahren engagiert sich auch in diesem Herbst das Ensemble der Oper Köln mit einer Benefiz-Matinee am 4. November zugunsten des Roten Kreuzes. Zusätzlich zu einem bunten Strauss mit Melodien aus Oper und Operette stehen auch eine Tombola, ein Bazar und anderes mehr auf dem Programm.



Bühnen Köln sind Vizemeister

Einen großen Erfolg konnte die Mannschaft der Bühnen Köln bei der Deutschen Theater-Fußball-Meisterschaft erringen. Sie wurde bei dem Turnier in Schwerin Vizemeister. Auf dem Foto, von oben links: Florian Schmelzer, Gürkan Fidan, Klaus Bröck, Kasim Bozdogan, Michael-Uwe Kersch, Kai Wargenau, Uli Büding; unten: Oliver Foth, Rafael Stemmler, Metin Ük, Jürgen Kapitein, Peter F. Raddatz und Sebastian Lange. Die zweite Auswahl, Oper Colonia, belegte den 4. Platz.

Das geheime Königreich



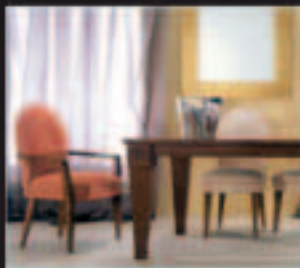
Wie funktioniert Oper für Kinder und was ist das Besondere daran? Wer könnte darüber besser berichten als Christian Schuller, der als ehemaliger Leiter der Kinderoper in der Yakult Halle zwanzig Opern auf die Bühne gebracht hat, und Elke Heidenreich, die mit ihm die Stücke übersetzt, aktualisiert und für die kleine Bühne eingerichtet hat. Jede dieser Opern hat unser

Theaterfotograf Klaus Lefebvre eindringlich dokumentiert. Seine Bilder sind die Grundlage für den großformatigen Foto-band, der mit detaillierten Stückbriefen aber nicht nur Dokumentation sein will und ästhetischen Genuss bietet, sondern auch ein Handbuch für andere Theatermacher sein kann. »Das geheime Königreich« · Oper für Kinder · Elke Heidenreich und Christian Schuller · Mit Fotos von Klaus Lefebvre · Kiepenheuer & Witsch, 24,90 €

Einrichten mit

HEERDT

Bodenbeläge
Sonnenschutz
Polsterwerkstätte
Wohnaccessoires
Möbel und Betten
Wohnstoffe und Gardinen



Schöne Stoffe
Beste Beratung
Rufen Sie uns an

Flach-Fengler-Str. 93
50389 Wesseling
Tel.: 02236-4 34 44
Fax: 02236-4 37 18

Besuchen Sie unsere große Ausstellung!

Kamine, Kaminöfen,
Heizkamine, Kachelöfen,
Kaminzubehör, Kaminholz

LENZ + DORRENBERG Max-Planck-Straße 28
50858 Köln (Marsdorf)

Direkt am AB-Kreuz Köln-West, Ausfahrt Frechen

Telefon (0 22 34) 18 51 - 0 · www.ld-koeln.de

Mo. – Fr. 8 - 18 Uhr · Sa. 10 - 14 Uhr



Kunstaussstellung im Foyer

Vernissage am 6. Oktober um 18 Uhr, Ausstellung bis 26. Oktober.

Seit über 30 Jahren ist Michele Ciccone als Theatermaler bei den Werkstätten der Bühnen Köln beschäftigt. Daneben widmet er sich freien Arbeiten, die er regelmäßig ausstellt, u. a. in Köln, Grevenbroich, Aachen, Florenz und seiner Heimatstadt San Giovanni Rotondo in Italien. Nun ist ab dem 6. Oktober im oberen Foyer der Oper eine Auswahl seiner Werke zu sehen. Zugänglich ist die Ausstellung immer jeweils eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.

Neues aus dem Ensemble

Großes Lob von der Presse und vom Komponisten Mauricio Kagel, dessen Werk »Tantzsul« sie mit aufgeführt hatten, erhielten **Claudia Rohrbach** und **Hauke Möller**. Unter der Stabführung von Rainer Mühlbach führten sie mit dem Sinfonieorchester Münster Kagels Orchestersuite in Münster und in der Philharmonie Essen auf, wo nach dem Konzert das Foto aufgenommen wurde. **Musa Nkuna** wurde vom Théâtre royal de la monnaie, dem Opernhaus in Brüssel, für mehrere Aufführungen in seiner Heimat Südafrika verpflichtet. Er singt im Herbst den Tamino in »Die Zauberflöte«, die in Kapstadt und Johannesburg gezeigt wird. Und auch in Russland schätzt man den lyrischen Tenor. Er folgte im Sommer einer Einladung des Akademischen Sinfonieorchesters Krasnojarsk, unter der Leitung von Andrea Pestalozza das Tenorsolo in Verdis Requiem zu singen. Der Bariton **Samuel Youn** ist sehr begehrt für Wagnerpartien. Wie schon in den vergangenen Sommern, war er auch in diesem Jahr als Reinmar von Zweter in »Tannhäuser« und 2. Gralsritter in »Parsifal« in Bayreuth zu erleben. Nun übernimmt das Opernhaus Seoul im März eine »Parsifal«-Inszenierung des Bayreuther Festspielleiters Wolfgang Wagner, und Samuel Youn wurde dafür als Amfortas verpflichtet.



Hauke Möller, Mauricio Kagel und Claudia Rohrbach

AUFGESCHNAPPT

123 www.sparkasse-koelnbonn.de

**Unsere Kulturförderung:
Gut für die Sinne.
Gut für Köln und Bonn.**

**Sparkasse
KölnBonn**

Kunst und Kultur sind für die gesellschaftliche Entwicklung entscheidend. Sie setzen Kreativität frei und fördern die Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem. Die Philosophie der Sparkasse KölnBonn ist es, vor Ort in einer Vielzahl von Projekten Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen. Mit unseren jährlichen Zuwendungen zählen wir zu den größten nichtstaatlichen Kulturförderern in Köln und Bonn. **Sparkasse. Gut für Köln und Bonn.**

Theatergemeinde KÖLN
Ihr Weg zur Kultur

Entdecken Sie das reichhaltige Angebot der Kölner Kulturlandschaft!
Entscheiden Sie sich für den Service der Begeisterten!
Erleben Sie kulturelle Highlights zu günstigen Preisen!

Theater | Oper | Konzert | Tanz | Musical | Kabarett | Lesung | Museum | u.v.m.

Ihr Kulturprogramm 07/08
Ein Service der Begeisterten!

Theatergemeinde KÖLN | Auf dem Berlich 34 | 50667 Köln | Tel.: 0221 92 57 42-0
Fax: +7 | service@theatergemeinde-koeln.de | www.theatergemeinde-koeln.de

Ausgezeichnet mit der BMW Quality Trophy.

Interessante Angebote an neuen und gebrauchten Automobilen, attraktive Finanzierungs- und Leasingangebote, hohe Servicequalität, Teilevertrieb, Zubehör und Accessoires, Mobilitätsdienst, Versicherungsagentur.

Öffnungszeiten: Mo-Fr 7.30–19.00, Sa 9.00–14.00 Uhr
Freie Schau auch sonntags 10.30–16.00 Uhr (ohne Beratung + Verkauf)

Besuchen Sie uns auch rund um die Uhr im Internet:
Alle Gebrauchten mit bis zu 5 Bildern.

Ihr Autohaus für BMW und MINI. **wiemer**
kompetent + persönlich

Köln-Port – Humboldtstr. 137 – Tel. 02203-37020
www.autohauswiemer.de

Feine Maßhemden

Daniels & Herff

Maß-Atelier: Marienburger Straße 47 | 50968 Köln | Tel. (0221) 9 34 85 00
Gratis-Katalog: Tel.: (0 22 51) 705-0 | Fax: (0 22 51) 705-200 | www.daniels-herff.de
Öffnungszeiten: Mo - Fr: 09.30 - 18.30 Uhr | Sa: 10.00 - 16.00 Uhr

50 Jahre Oper Köln



Erstmals liegt mit dem Sammelband »Oper in Köln« eine umfassende Darstellung der Kölner Operngeschichte von den Anfängen im 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart des beginnenden 21. Jahrhunderts vor. Das Thema wurde gründlich aufgearbeitet, wie die Zeitschrift Opernwelt in ihrer Rezension bescheinigt: »Diese

lange Historie lässt sich nun in einem umsichtig bebilderten und mit Daten, Fakten und Zitaten geradezu übersprudelnden Band nachlesen, den Chefdramaturg Christoph Schwandt herausgegeben hat. Es ist eine Geschichte der ständigen Aufs und Abs, der abgebrannten und neu aufgebauten Spielstätten, der geplanten, verworfenen und durchgeführten Spielpläne, der Triumphe und Enttäuschungen. Achtzehn Autoren haben die Chronologie des Kölner Opernlebens aufgearbeitet. Die herangezogenen Quellen werden auf sehr unterschiedliche Weise ausgewertet, mal überbordend, mal ausgewogen, mal verknappend. ... Insgesamt bekommt der Leser viele treffende Einblicke in die wechselhaften Bedingungen eines auf dauerhaftes Funktionieren hin angelegten Opernalltags – von daher ist dieses Buch nicht nur für Rheinländer ein Gewinn.«

Oper in Köln. Von den Anfängen bis zur Gegenwart.
Christoph Schwandt (Hrsg.). 496 Seiten mit 165 Abbildungen.
Dittrich-Verlag Berlin. 24.80 €

Abschied und Neubeginn

Wahl des neuen Beirates und Vorstandes auf der Mitgliederversammlung 2007 der Freunde der Kölner Oper e.V.

Nach neun Jahren Engagement als Vorsitzender des Vorstandes des Opernvereins übergab Dr. Klaus Günter sein Amt an seinen Nachfolger Dr. Heinrich Kemper. Gleichwohl wird er sein Wirken als Mitglied des Beirates fortsetzen und weiterhin dazu beitragen, dass der Verein auf seiner Zielgeraden bleibt. Zu dieser gehört, so betonte Dr. Kemper in seiner Antrittsrede, vor allem die Gewinnung neuer Mitglieder, denn nur so könne gewährleistet werden, den Nachwuchs im Opernstudio weiterhin finanziell durch Stipendien zu fördern.

Neue Gesichter

Neu in den Beirat gewählt wurden Angela Becker, Lotte Becker-Voss, Erwin Graebner, Ulrich Rochels, Martin Seyrich und Roswitha Tschuschke, ausgeschieden sind Heinrich Becker, Alexander Hagen-Freusberg und Marly Soltek. Der Vorstand wurde insgesamt auf sechs Mitglieder erweitert, ihm gehören neu an: Susan Alfter (Jugendarbeit), Ralph Robertson (Presse-, Öffentlichkeitsarbeit und Werbung), Renate Hüttemann (Sonderaufgaben und Beratung) sowie Thesy Teplitzky (Opernreisen und -proben). Sie übernimmt damit das Amt des bisherigen Vorstandsmitgliedes Peter Morsches.

Abschied nahm auch Christian Schuller als Leiter des Opernstudios, das wie in jedem Jahr ein musikalisches Dankeschön für den Förderverein gestaltete. »Soll ich dich Teurer nicht mehr sehn?« lautete der erste Beitrag, vorgetragen von Orlando Mason, Petra Baráthová und Andrés Felipe Orozco-Martínez. David Pichlmaier gab die Arie »Papagena! Papagena« des Papageno und Anita Watson begeisterte das Publikum als Mimì aus »La bohème«. Raphael Schwarzer trat unter anderem mit einem Beitrag aus dem »Tannhäuser« auf. Insgesamt wieder ein gelungenes Programm, das erneut zeigte: Die Förderung des Opernstudios durch die Mitgliedsbeiträge lohnt sich!

Susan Alfter,
Mitglied des Vorstandes der Freunde der
Kölner Oper e.V.

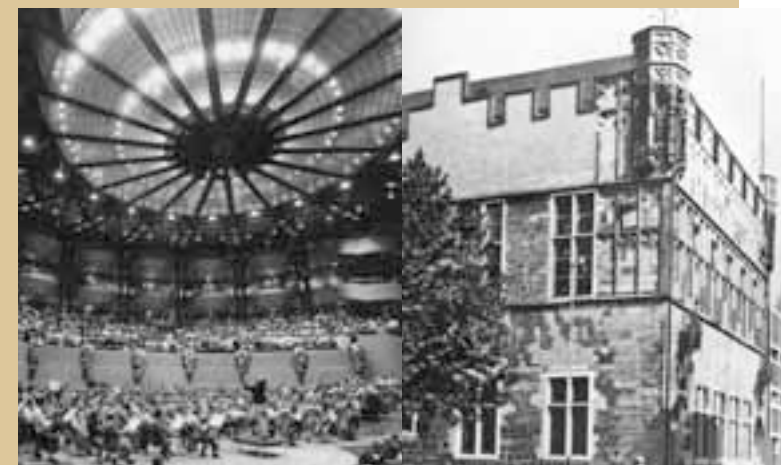


150 Jahre Gürzenich-Konzerte

Dieses stolze Jubiläum feiert in diesem Jahr das Gürzenich-Orchester. Zu verdanken ist es zum einen natürlich der Treue des Kölner Publikums, zum anderen aber auch dem durchaus aufmüpfigen bürgerschaftlichen Engagement ihrer Vorfahren. Denn es sind betuchte und kunstengagierte Kölner Bürger des 19. Jahrhunderts, die für die Existenz des Orchesters mit verantwortlich sind: Zwar reichen die Wurzeln des städtischen Klangkörpers zurück bis zur Gründung der großen und kleinen Domkapelle im 15. Jahrhundert, doch wurde diese unter französischer Besatzung aufgelöst. Per Dekret untersagte Napoleon, stehende Bühnen zu unterhalten und erstickte damit das Musikleben in Köln. Dem Kölner Bürgertum war die Musik jedoch so wichtig, dass es sich über dieses Verbot hinwegsetzte und 1827, vor 180 Jahren, die »Cölner Concert-Gesellschaft« gründete. Sie sorgte nicht nur für die Neugründung des Orchesters, sondern auch für eine gesicherte organisatorische und wirtschaftliche Grundlage der Musiker. Ab 1857 fanden dann die von der »Cölner Concert-Gesellschaft« ins Leben gerufenen »Gesellschaftskonzerte« im Gürzenich statt, so dass die Konzerte im Volksmund schnell »Gürzenich-Konzerte« hießen und das Orchester zum »Gürzenich-Orchester« wurde. Seitdem sind beide Begriffe aus dem Musikleben in Köln nicht mehr wegzudenken. Daran änderte sich auch nichts, als das Orchester 1986 in die damals neu erbaute Kölner Philharmonie zog.

Jubiläumsspielzeit 2007/2008

Anlässlich dieses Jubiläums ist die Spielzeit 2007/2008 des Gürzenich-Orchester von verschiedensten Jahrestagen geprägt. Dabei knüpft das Kölner Traditionsorchester gleich mehrfach an ereignisreiche Momente seiner Geschichte an: 120 Jahre zurück liegt das Gürzenich-Konzert, in dem das Doppelkonzert für Violine und Violoncello von Johannes Brahms das Licht der Welt erblickte. 1887 begleitete das Gürzenich-Orchester unter der Leitung des Komponisten die Solisten Joseph Joachim und Robert Hausmann. In der diesjährigen Spielzeit werden es die Brüder Renaud und Gautier Capuçon spielen. Der Kölner Komponist Walter Braunfels, der dieses Jahr 125 Jahre alt geworden wäre, wird mit der Aufführung seines glühend-spätromantischen »Te Deums« geehrt. Die Uraufführung fand im Gürzenich-Konzert am 28. Februar 1922 unter Hermann Abendroth statt und wurde enthusiastisch gefeiert. Auch Bernd Alois Zimmermanns »Konzert für Orchester« wurde vom Gürzenich-Orchester uraufgeführt. Der Komponist hätte 2008 seinen 90. Geburtstag gefeiert. Den 100. Geburtstag Olivier Messiaens feiern wir mit seiner Turangalila-Sinfonie, dem farbenrei-



chen überschwänglichen Klavierkonzert. Und auch der 180. Todestag von Ludwig van Beethoven wird nicht vergessen: So spielt das Gürzenich-Orchester u.a. Beethovens 7. Sinfonie im 1. Sinfoniekonzert.
Abonnements für diese Jubiläumsspielzeit bekommen Sie beim Abobüro im Opernhaus, Offenbachplatz, D-50667 Köln, Telefon: (0221) 221-28240, Telefax: (0221) 221-28249, E-Mail: abobuehnen@stadt-koeln.de



Gürzenich-Musiker als Solisten

Wie in jeder Spielzeit präsentieren sich auch dieses Jahr wieder Mitglieder des Orchesters als Solisten in einem Sinfoniekonzert. Dieses Mal sind es der Solo-Oboist Tom Owen und Solo-Kontrabassist Johannes Seidl (*siehe auch Interview S.30*), die zwei faszinierende Solokonzerte interpretieren werden. Das Konzert für Oboe und kleines Orchester von Richard Strauss ist eines der letzten Werke des Komponisten und wurde von ihm selber witzig-ironisch als Arbeit bezeichnet, »damit das vom Taktstock befreite [Strauss war auch ein bedeutender Dirigent] rechte Handgelenk nicht vorzeitig einschläft«. Wer den virtuosen Strauss kennt, kann sich jedoch denken, dass dieses Werk deutlich mehr ist als eine bloße »Werkstattarbeit«. Das Konzert für Kontrabass und Orchester von Serge Koussevitzky ist eines der bekanntesten und beliebtesten Werke der Kontrabassliteratur und bildet die Speerspitze des kompositorischen Schaffens des russischen Dirigenten und Kontrabassisten. Zum Abschluss dirigiert Gürzenich-Kapellmeister Markus Stenz Ludwig van Beethovens mitreißende Sinfonie Nr. 7 in A-Dur.

Preisrätsel

Ein richtiger Tausendsassa war ein auf diesen Seiten erwähnter Komponist. Als Kind spielte er Trompete, später kam der Kontrabass hinzu. Am Moskauer Konservatorium studierte er Komposition und wurde mit 20 Jahren Mitglied im Orchester des Bolschoi-Theaters. In Berlin gründet er 1909 den Russischen Musikverlag. Dann folgte eine Dirigenten-Karriere – zunächst in seiner Heimat, dann in Paris und den USA. Als Chef des Boston Symphony Orchestra begann seine vielleicht ruhmreichste Zeit. Viele zeitgenössische Komponisten wie Maurice Ravel und Arthur Honegger arbeiteten mit ihm zusammen. Der Gesuchte gründete nicht nur mehrere Orchester, sondern scharte die besten Musiker um sich herum. Kein anderer Interpret hat so viele Werke angeregt und uraufgeführt. Einer seiner prominentesten Schüler war übrigens Leonard Bernstein. Wer ist gemeint?

Lösung bitte an Lilly Schwerdtfeger, Gürzenich-Orchester Köln, Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln. Einsendeschluss ist der 17. Oktober 2007. Unter allen richtigen Einsendungen werden zwei Eintrittskarten verlost für das 3. Sinfoniekonzert am Montag, 5. November 2007 um 20 Uhr in der Kölner Philharmonie.

Starcellist: Alban Gerhardt

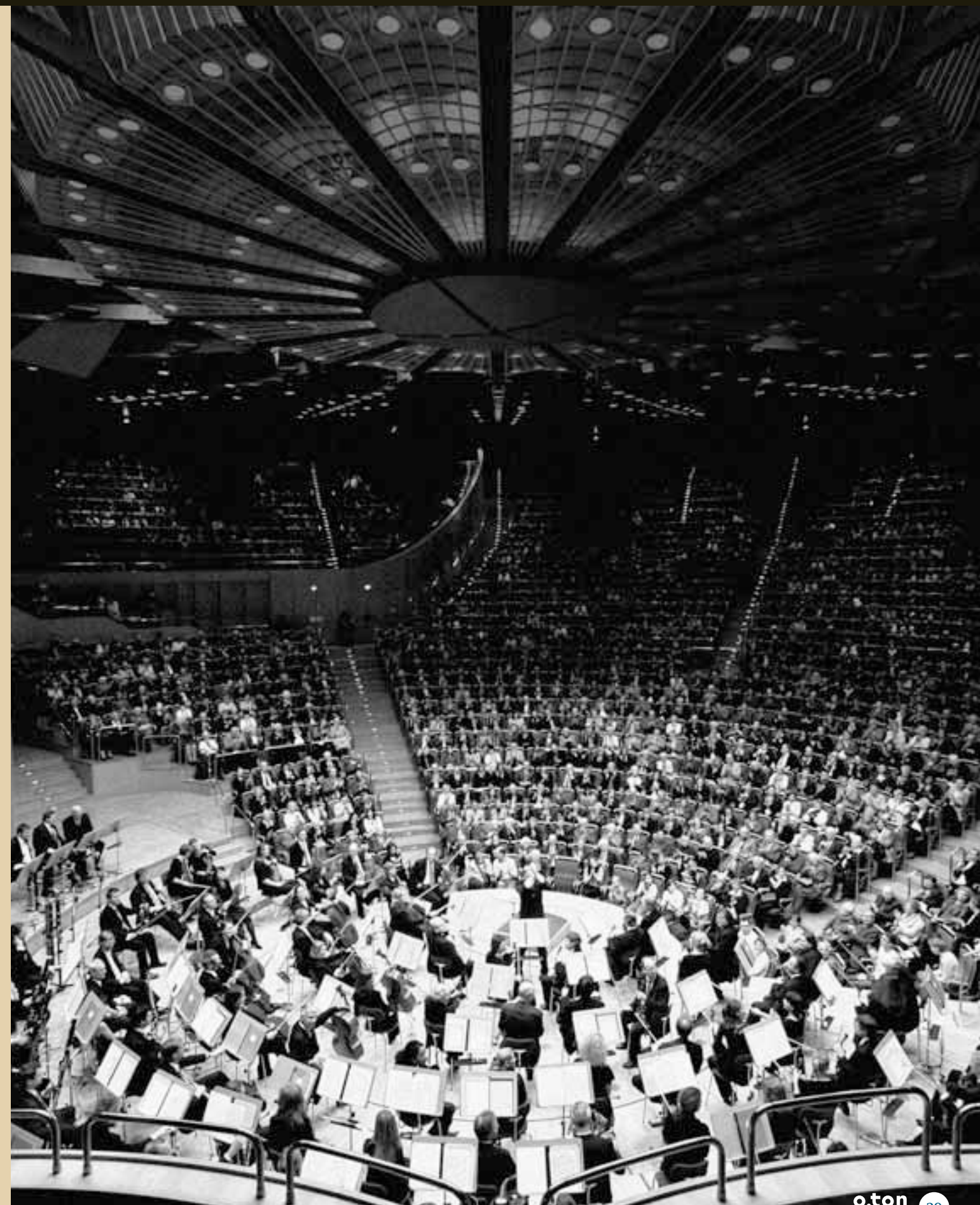


Der weltweit gefragte Solist und ehemalige Schüler von Boris Pergamenschikow und Markus Nyikos startete vor fünfzehn Jahren seine internationale Karriere, die ihn inzwischen zu über 140 verschiedenen Orchestern in der ganzen Welt geführt hat. Im 2. Sinfoniekonzert spielt Alban Gerhardt eines der schönsten und ausdrucksintensivsten Werke der gesamten Celloliteratur: Das **Konzert für Violoncello und Orchester** in h-Moll von **Antonín Dvořák**. Während dessen zweiten Amerika-Aufenthalts im Winter 1894/95 komponiert, ist dieses Werk eine der musikalisch und inhaltlich reifsten Arbeiten des Komponisten. Als weitere Werke werden die 2. Suite aus dem Ballett »Daphnis et Chloé« von Maurice Ravel und Colin Matthews' »Turning Point« erklingen, das im Januar 2007 von Markus Stenz mit großem Erfolg im Amsterdamer Concertgebouw uraufgeführt wurde.

Virtuos: Evgenia Rubinova



Das **1. Klavierkonzert** in b-Moll ist eines der bekanntesten Werke von **Peter Tschaikowsky** und gehört mit seinen virtuosens und intellektuellen Herausforderungen zu den anspruchsvollsten Werken der Gattung: Donnernde Oktavkaskaden und flirrende Skalen wechseln sich mit lyrischen, sanglichen Episoden ab, werden gekoppelt oder kombiniert. Gespielt wird dieses kräftezehrende Werk im 3. Sinfoniekonzert von der jungen Pianistin Evgenia Rubinova, die im Jahr 2003 mit dem Gewinn der Silbermedaille beim Internationalen Klavierwettbewerb in Leeds erstmals für Furore sorgte. Anschließend spielt das Gürzenich-Orchester Köln unter der Leitung von John Axelrod, Chefdirigent des Luzerner Sinfonieorchesters, Erich Wolfgang Korngolds Sinfonie in Fis-Dur op. 40. Von Kritikern und Zeitgenossen mit Ablehnung betrachtet, erlebt das Gesamtwerk Korngolds seit den 70er Jahren eine Art Renaissance, die vor allem dieser Sinfonie und seinen Filmmusiken zu verdanken ist.



Persönlich vorgestellt...

TOM OWEN: Geboren in St. Leonards/Sussex in England · Solo-Oboist im Gürzenich-Orchester seit 2006 · Ausbildung: Royal Academy of Music London bei Tess Miller sowie Hochschule für Musik und Theater Hannover bei Klaus Becker · Gastengagements u.a. bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, beim Royal Scottish National Orchestra und Philharmonisches Staatsorchester Hamburg, in seiner Freizeit spielt er gerne Jazz-Klavier · **JOHANNES SEIDL:** Geboren in München · Solo-Kontrabassist des Gürzenich-Orchesters seit 2001 · Davor: Zweiter Solo-Kontrabassist im Nationaltheater-Orchester Mannheim und in der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz · Ausbildung: Richard Strauss Konservatorium München bei Caius Oana und an der Musikhochschule Nürnberg bei Doric Marc · Gastengagements u.a. beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und bei den Münchner Philharmonikern, als Dozent für die Junge Deutsche Philharmonie tätig



JOHANNES SEIDL & TOM OWEN

Johannes Seidl und Tom Owen

Sie treten beide als Solisten im 1. Sinfoniekonzert auf. Ist es eine große Ehre, zum 150. Jubiläum des Orchesters zu musizieren?

Johannes Seidl: Das ist mit Sicherheit eine Ehre, aber auch ein besonderes Glück. Es freut mich einfach, dass Markus Stenz das Jubiläum und unsere Solo-Auftritte so zusammenbringt.

Tom Owen: Ich habe mich natürlich ebenfalls gefreut, als ich gefragt wurde. Es ist einfach schön, mit Kollegen zu musizieren. Zudem liebe ich den Klang unseres Orchesters, er ist ganz besonders weich und reich.

Das Kontrabass-Konzert von Serge Koussevitzky ist allerdings eine Rarität...

Johannes Seidl: Mir ist nicht bekannt, dass überhaupt mal ein Kontrabasskonzert mit dem Gürzenich-Orchester gespielt wurde. In so einem Rahmen wie der Kölner Philharmonie ist das natürlich etwas ganz Besonderes. Es gibt nicht gerade viel Originalliteratur für mein Instrument, im Studium übt man auch an diesem Stück natürlich sein Solospiel, obwohl man später als Orchestermusiker eine ganz andere Funktion hat.

Was erwartet die Zuhörer, die dieses Konzert noch nicht kennen?

Johannes Seidl: Die Musik ist sehr eingängig, hochromantisch und daher für das Publikum angenehm zu hören. Das Konzert stellt hohe Anforderungen an die physische Kraft des Solisten. Das gesamte Orchester muss sensibel begleiten, da diese Musik oft ein freies Rubato-Tempo verlangt und der Bass, in seiner tiefen Lage, von der üppigen Instrumentierung leicht übertönt werden könnte.

Richard Strauss' Oboenkonzert ist da schon bekannter.

Tom Owen: Ja, dieses Stück ist der Mount Everest der Oboenkonzerte. Es benötigt viel Vorbereitung. Daher bin ich diesen Sommer auch nicht weggefahren, sondern habe tierisch viel trainiert, unheimlich gut geschlafen und gesund gegessen. Es ist ja eines seiner letzten Werke. Da ich mit Strauss-Opern gut vertraut bin, erkenne ich viele ähnliche Melodien. Mal schreibt er ganz frech, dann wieder sehr kantabel. Technisch ist es ein enorm schweres Stück. Man muss seine Kräfte gut einteilen.

Sie sind beide Jazz-Fans. Spielen sie diese Musik auch neben ihrer Orchestertätigkeit?

Tom Owen (interessiert zu Johannes Seidl): ...spielst Du auch Jazz?

Johannes Seidl: Ich habe zunächst Jazz studiert und lange E-Bass im Jazz-Rock-Bereich gespielt. Erst mit über 20 kam ich zum Kontrabass und entschied mich erneut, diesmal für die klassische Musik. Das Leben als freier Jazzmusiker entsprach nicht unbedingt meinen Vorstellungen. Trotzdem bin ich froh, dass ich meinen Horizont damit erweitert habe.

Tom Owen: Nachdem ich mein Studium als Jazzpianist finanziert habe, fing ich vor einiger Zeit damit an, wieder regelmäßig zu üben. Allerdings ist es schwierig, neben unserem Fulltime-Job eine gewisse Qualität darin zu erreichen. Ich spiele mit einem Orchester-Kollegen privat etwas Jazz, aber mehr aus Spaß.

Johannes Seidl (lacht): Die Gürzenich-Big Band wird es demnächst wohl nicht geben.

Welche Engagements sind außerdem für Sie wichtig?

Johannes Seidl: Von den Erfahrungen, die ich z.B. als Stimmführer bei Gastengagements sammelte, profitiert natürlich auch das Gürzenich-Orchester. Ich sehe sie daher als eine Art Fortbildung.

Tom Owen: Kammermusik ist mir unheimlich wichtig. Da sind alle Mitglieder ihr eigener Boss. Ich spiele zum Beispiel mit dem Linos-Ensemble. Außerdem musiziere ich im 2. Gürzenich-Kammerkonzert französische Bläserkammermusik. Das ist etwas ganz anderes als unser sonstiges Repertoire in Oper und Konzert.

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

1. SINFONIEKONZERT

Sonntag, 16. September 2007, 11 Uhr · Montag, 17. September 2007, 20 Uhr · Dienstag, 18. September 2007, 20 Uhr · Kölner Philharmonie

Richard Strauss · Konzert für Oboe und kleines Orchester D-Dur o.Op. 144
Serge Koussevitzky · Konzert für Kontrabass und Orchester op. 3
Ludwig van Beethoven · Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92
3. Akt

Markus Stenz · Dirigent · Johannes Seidl · Kontrabass · Tom Owen · Oboe

Sonntag: »Ohren auf!«-Familienkarte

Montag und Dienstag: 19.00 Konzerteinführung mit Peter Tonger

2. SINFONIEKONZERT

Sonntag, 7. Oktober 2007, 11 Uhr · Montag, 8. Oktober 2007, 20 Uhr · Dienstag, 9. Oktober 2007, 20 Uhr · Kölner Philharmonie

Antonín Dvořák · Konzert für Violoncello und Orchester h-Moll op. 104
Colin Matthews · Turning Point (Deutsche Erstaufführung)
Maurice Ravel · Daphnis und Chloé – 2. Suite aus dem Ballett
3. Akt

Markus Stenz · Dirigent · Alban Gerhardt · Violoncello
Montag und Dienstag: 19.00 Konzerteinführung mit Norbert Hornig

1. KAMMERKONZERT

Samstag, 27. Oktober 2007, 15 Uhr · Podium der Philharmonie

Johannes Brahms · Klavierquartett Nr. 1 g-Moll op. 25
César Franck · Klavierquintett f-Moll

Demetrius Polyzoides Violine und Viola · Elisabeth Polyzoides Violine · Susanne Duven Viola · Joachim Griesheimer Violoncello · Janna Polyzoides Klavier

14 Uhr: Konzerteinführung mit Peter Tonger

3. SINFONIEKONZERT

Sonntag, 4. November 2007, 11 Uhr · Montag, 5. November 2007, 20 Uhr · Dienstag, 6. November 2007, 20 Uhr · Kölner Philharmonie

Piotr Iljitsch Tschaikowsky · Klavierkonzert Nr. 1 b-Moll op. 23
Erich Wolfgang Korngold · Sinfonie Fis-Dur op. 40

John Axelrod · Dirigent
Evgenia Rubinova · Klavier

Sonntag: »Ohren auf!«-Familienkarte

Montag und Dienstag: 19.00 Konzerteinführung mit Peter Tonger

2. KAMMERKONZERT

Samstag, 10. November 2007, 15 Uhr · Podium der Philharmonie

Francis Poulenc · Trio für Oboe, Fagott und Klavier
Ludwig Thuille · Sextett B-Dur für Bläserquintett und Klavier op. 6
Jan Koetsier · Dresdner Trio op. 130 für Oboe, Horn und Klavier
Francis Poulenc · Sextett für Bläserquintett und Klavier

Freerk Zeijl Flöte · Tom Owen Oboe · Oliver Schwarz Klarinette · Thomas Jedamzik Fagott · Markus Wittgens Horn · Nicholas Rimmer Klavier

14 Uhr: Konzerteinführung mit Peter Tonger



IMPRESSUM

Herausgeber: Oper Köln · Offenbachplatz · 50667 Köln
www.buehnenkoeln.de

Redaktion: Johannes Hirschler (verantwortlich). Mit Beiträgen von Grischa Asagaroff, Oliver Binder (ob), Othmar Gimpel, Christian von Götz, Johannes Hirschler (jh), Gabriela Lendle, Katharina Leyhe, Julia Lonkowitz (jl), Susan Alfter (Freunde der Kölner Oper e.V.) sowie Lilly Schwerdtfeger, Matthias Corvin und Kai Müller (Gürzenich-Orchester).

Vi.S.d.P.: Dr. Christoph Dammann

Anzeigen: MWK Zimmermann & Hähnel GmbH, Köln
Ute Singer, Ralf Zimmermann

Gestaltung: MWK Zimmermann & Hähnel GmbH, Köln
Elisenstraße 24 · 50667 Köln
Tel.: 02 21/8 20 09-20 · fax 02 21/8 20 09-25
info@mwk-koeln.de · www.mwk-koeln.de

Druck: Kölnische Verlagsdruckerei, Köln

Bildnachweis: Alle Fotos Klaus Lefébvre, mit Ausnahme von S. 12: Fotograf unbekannt, S. 21: Svenja Baum, S. 22: Edinburgh International Festival/Douglas Robertson, S. 23: Fußballmannschaft: Michael Kersch, S. 24: Michele Ciccone, S. 25: Karsten Hens, S. 27 oben: August Sander © Die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur – August Sander Archiv, Köln; VG Bild-Kunst, Bonn, 2007, S. 30: Katharina Seidl

Stand: 10. September 2007, Änderungen vorbehalten

Das Magazin o.ton der Oper Köln erscheint viermal in jeder Spielzeit.

Für 10,- € pro Spielzeit senden wir Ihnen o.ton regelmäßig nach Hause, Anruf unter 02 21/22 12 82 40 oder E-Mail an info@buehnenkoeln.de genügt. Opernabonnenten erhalten o.ton automatisch und kostenlos.

HERBST 2007

FORUM ALTE MUSIK KÖLN

SONNTAGNACHMITTAGSKONZERTE
DEUTSCHLANDSPHIL - KAMMERHUBERSAAL

SO 31.10.07 19 UHR
CANTUS COLLN

KONRAD JUNGHÄNEL, LEITUNG

DIETRICH BUXTEHUDE: „HEBRA JESU NOBIS“
FÜR STIMMEN, STRICHER UND BASSO CONTINUO

SO 16.11.07 19 UHR
STEFAN MAASS
STEPHAN RATH

„LA BELLE HOMMAGE“
LAUTENDUETTE DES 17. UND 18. JAHRHUNDERTS VON
FRANÇOIS DUFAY, ERNESTO UND DENIS GAULTIER,
FERDINAND TOBIAS RICHTER, BERNHARD JOACHIM
HAGEN, SILVUS LEOPOLD WEISS U.A.

SO 16.12.07 19 UHR
EPOCA BAROCCA
SILVIA VAJENTE SOPRAN

„LÄNDE UND SEINE PFEILE“
VOKAL- UND INSTRUMENTALWERKE VON
JOHANN DAVID HEINICHEN, GEORG FRIEDRICH HÄNDEL,
CHRISTOPH SCHAFERATH, FRANCESCO MANCINI,
ALESSANDRO STRADELLA, JOHANN FRIEDRICH FASCH,
ANTHONIS LOTTI UND ADOLPH STÖFFER

SO 30.01.08 19 UHR
AMPHION-BLÄSEROKTETT

BLÄSERPARTITEN VON FRANZ KROMMER SOWIE
HARMONIKUMSTÜCKEN VON JOSEPH TRIEBENSEK ÜBER
CHERUBINI'S „FIDEL“ UND MOZART'S „DON JOHANN“

SO 24.02.08 19 UHR
ALA AUREA

ENSEMBLE FÜR MITTELALTERLICHE MUSIK
MARIA JONAS UND KAI WESSEL, GESANG
JOHANNA SEITZ, HADKRETT - ELISABETH SEITZ, HARFE
SUSANNE ANSBORN, FIDEL

HEINRICH VON HEISEN, „GOLDIN FLÜGEL“

SO 20.04.08 19 UHR
LA STAGIONE
DEUTSCHER KAMMERCHOR

MICHAEL SCHNEIDER, LEITUNG

JOSEPH MARTIN KRAUS, „REQUIEM“ D'HOLL,
„HIERERER“ D'HOLL, MOTETTE „STELLA COELI“

SO 18.05.08 19 UHR
DAS KLEINE KONZERT

HERMANN MAX, LEITUNG
VERONIKA WINTER, SOPRAN · KAI WESSEL, ALTUS
WOLFGANG HEWERLA, BASS

ALESSANDRO MELANI, KANTATE „L'EREPAP“,
SINFONIA A CINQUE „SALVE REDNA“, „BEATUS VIR“

Beginn: jeweils 17 Uhr

Ort: Deutschlandfunk-Kammermusiksaal
Rathenbergerplatz 40, 50968 Köln

Karten: 35 EUR (10 EUR ermäßigt)
alle Konzerte im Abt. 95 EUR (50 EUR ermäßigt)
www.forum-alte-musik-koeln.de
Info und Tickets 0221-55 25 58
regering@hotmail.com

VAN HAM

Kunstauktionen

Berthe Morisot
Jeune fille en blanc
Öl auf Leinwand
65 x 54 cm
Schätzpreis:
€ 540.000
(16. Nov 2007)



Herbst-Auktionen

Teppiche | 27. Okt 2007

Vorbesichtigung: 20.–25. Okt 2007

Europäisches Kunstgewerbe
15.+17. November 07

Vorbesichtigung: 07.–13. Nov 07

Alte & Neuere Meister
16. November 07

Vorbesichtigung: 07.–13. Nov 07

Historischer Schmuck,
Juwelen & Uhren | 17. Nov 07

Vorbesichtigung: 07.–13. Nov 2007

Photographie | 28. Nov 07

Vorbesichtigung: 21.–27. Nov 2007

Moderne & Zeitgenöss.
Kunst | 30. November 2007

Vorbesichtigung: 21.–27. Nov 07

Sonderauktion Karikatur &
Zeichnung | 30. Nov 2007

Vorbesichtigung: 21.–27. Nov 2007

Katalog: € 10 | 15 | 20 (D | EU | Welt) | Informationen
Termine | Online-Kataloge: www.van-ham.com

Schönhauser Straße 10 – 16 | 50968 Köln | Tel 0221 - 92 58 62-0
Fax 0221 - 92 58 62-4 | E-Mail info@van-ham.com